

Im Fokus

## Solidarität

Innovative Lösungen für Mitarbeitende und Menschen in der Sozialwirtschaft

### **Betriebliche Krankenversicherung**

Wirksames Tool gegen Fachkräftemangel

### **Umstieg auf E-Mobility**

Elektrifizierung von Flotten

### **Schutz vor Hochwasser**

Schnelle Hilfe und Prävention

# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>3</b>
<b>2. ZukunftsKongress „Sozialwirtschaft managen“</b>	<b>4</b>
Das diesjährige Motto lautete Solidarität	
<b>Warum Solidarität so wichtig ist</b>	<b>8</b>
Interview mit Sirkka Jendis, Geschäftsführerin der Tafel Deutschland e.V.	
<b>Neue Serviceeinheit für die Direktbetreuung</b>	<b>10</b>
Im Einsatz für unsere Kunden	
<b>Eine Investition in gesunde und motivierte Mitarbeitende</b>	<b>12</b>
Einführung der betrieblichen Krankenversicherung ins Unternehmen	
<b>Umgang mit Menschen mit Einschränkungen in sozialen Einrichtungen</b>	<b>14</b>
Hinweise zur Aufsichtspflicht und zur Haftung	
<b>Sicher unterwegs im Ehrenamt</b>	<b>18</b>
Versicherungsschutz bei Fahrten mit dem privaten Pkw	
<b>Menschen bei der Ecclesia</b>	<b>20</b>
Eine Win-win-Situation	
<b>So gelingt der Umstieg auf E-Mobility</b>	<b>24</b>
Wege zu einer nachhaltigen Mobilität	
<b>Kosten ausgebremst</b>	<b>26</b>
Aktiv werden gegen hohe Reparaturkosten bei Kfz-Schäden	
<b>Nach dem Hochwasser – schnell und richtig handeln!</b>	<b>28</b>
Handlungsempfehlungen für den Notfall	
<b>Schutz vor Hochwasser</b>	<b>30</b>
Tipps und Präventionsmaßnahmen	
<b>NIS-2 und NIS2UmsuCG</b>	<b>32</b>
Neue EU-Richtlinie für mehr Cybersicherheit	
<b>Im Interesse unserer Kunden</b>	<b>34</b>
Neue politische Kommunikation	
<b>Zukunftsfähiges Risikomanagement</b>	<b>36</b>
Ecclesia-Symposium zeigt neue Perspektiven	
<b>Veranstaltungen</b>	<b>38</b>
Termine im Sommer 2024	
<b>HRO-Award für Hochzuverlässigkeit in Medizin und Pflege</b>	<b>39</b>
Auszeichnung für Gesundheitsprojekte mit Vorbildfunktion	



## Herausgeber

Ecclesia Holding GmbH  
Sonja Groß, Leitung Unternehmenskommunikation  
Ecclesiastraße 1 – 4 • 32758 Detmold  
Telefon +49 5231 603-0  
E-Mail info@ecclesia-gruppe.de

## Redaktion

Nicole Heymann, Carola Kortfunke,  
Ann-Cathrin Ohm, Jessica Scharf

## Redaktionsbeirat

Detlev Hrycej,  
Franz-Michael Petry

## Druck

Bösmann Medien  
und Druck GmbH &  
Co. KG

## Bildnachweise:

© Rawpixel.com – adobe.stock.com, © Thomas Mohn - Fotografie aus Münster,  
© Monkey Business – adobe.stock.com, © mbruxelle – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe,  
© CURACON, © Thomas Mohn - Fotografie aus Münster,  
© Thomas Mohn - Fotografie aus Münster, © Ecclesia Gruppe, © Ecclesia Gruppe,  
© Jacob Lund – adobe.stock.com, © NDABCREATIVITY – adobe.stock.com,  
© Ecclesia Gruppe, © NDABCREATIVITY – adobe.stock.com, © Halfpoint – adobe.stock.com,  
© Andrii Zastrozhnov – adobe.stock.com, © NDABCREATIVITY – adobe.stock.com,  
© goodluz – adobe.stock.com, © Monkey Business – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe,  
© Concordia NV, © iStock.com/horstgerlach, © Lade.ZEIT, © Mr. Music – adobe.stock.com,  
© asafaric – adobe.stock.com, © Enrico Di Cino – adobe.stock.com,  
© mbruxelle – adobe.stock.com, © Malambo C/peopleimages.com – adobe.stock.com,  
© Gorodenkoff – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe, © Ecclesia Gruppe,  
© angel.ac – adobe.stock.com, © Robert Kneschke – adobe.stock.com, © Gesundheitsstadt Berlin e. V.,  
© Manitchaya – adobe.stock.com, © h3design via Creative Market

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern an einigen Stellen die männliche Form verwendet. Die entsprechenden Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung aber grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten. Die verkürzte Sprachform erfolgt aus redaktionellen Gründen und enthält keine Wertung.

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

enorme Kostensteigerungen und akuter Personal-mangel bringen viele Unternehmen der Sozialwirtschaft schon heute an ihre Grenzen. Und vorerst ist auch keine Besserung in Sicht. Denn im Rahmen der Europawahlen und der damit einhergehenden Berichterstattung wurde einmal mehr deutlich, dass die finanziellen Mittel in Deutschland knapper werden. Erste Verteilungskämpfe setzen bereits ein. Gleichzeitig steigen die Anforderungen – das spüren Sie bereits tagtäglich bei Ihrer Arbeit. Doch was bedeutet das für die Sozialwirtschaft? Ist wirklich Geld der solidarische Engpass? Und welche Auswirkungen hat das auf das Thema Solidarität, das Kern der Sozialwirtschaft ist?

Da dieses Thema der Ecclesia Gruppe sehr am Herzen liegt, haben wir diese Ausgabe des Infodienstes unter das Schwerpunktthema Solidarität gestellt, das auch das Motto unseres dies-jährigen Zukunftskongresses „Sozialwirtschaft managen“ war. Dort haben sich interessante Brancheninsider getroffen und den Entscheiderinnen und Entscheidern von Pflegediensten, Werkstätten für behinderte Menschen, Betreuungseinrichtungen und anderen Unternehmen der Sozialwirtschaft neue Wege aufgezeigt.

Denn eins ist klar: Die Branche steht vor großen Herausforderungen, die uns alle betreffen. Entweder, weil wir selbst in ein Alter kommen, in dem auch wir pflegebedürftig werden können oder weil wir Angehörige haben, die Pflege benötigen. Die zunehmende Ressourcenknappheit in Kombination mit der Generation der Babyboomer, die alt wird, führt zu einer deutlichen Verschärfung der derzeitigen Situation, die schon heute herausfordernd ist.



**Gunnar Pepping**  
Geschäftsführer

In dieser Ausgabe beleuchten wir Themen, mit denen wir der Sozialwirtschaft unter die Arme greifen können. Neben einem umfassenden Bericht zum Kongress und weiteren Beiträgen rund um das Schwerpunktthema Solidarität, bieten wir Ihnen auch in dieser Ausgabe wieder spannende Einblicke in unser Leistungsportfolio. Dazu zählt beispielsweise unsere betriebliche Krankenversicherung (bKV), die ein wirkungsvolles Instrument zur Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden ist. Darüber hinaus stellen wir Ihnen weitere Leistungen unseres Competence Centers Ecclesia Mobility vor und zeigen Ihnen, wie der Umstieg auf Elektromobilität ganz einfach gelingt. Zudem erhalten Sie spannende Einblicke in unser politisches Engagement, mit dem wir die Weichen für unsere Kunden stellen, und lernen wieder interessante Menschen kennen, die bei der Ecclesia Gruppe arbeiten.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Gunnar Pepping

## 2. Zukunftskongress „Sozialwirtschaft managen“

Das diesjährige Motto lautete Solidarität

**Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr haben das Evangelische Johanneswerk, Curacon und die Ecclesia Gruppe am 5. und 6. Juni 2024 in Essen den 2. Zukunftskongress „Sozialwirtschaft managen“ veranstaltet. Rund 170 Entscheider von Pflegediensten, Werkstätten für behinderte Menschen, Betreuungseinrichtungen und anderen Unternehmen der Sozialwirtschaft haben sich auf der Zeche Zollverein zusammengefunden, um über das diesjährige Schwerpunktthema Solidarität zu diskutieren und sich auszutauschen. Frische Impulse bekamen sie dabei von namhaften Keynote-Speakern und Referenten, die das Thema in Impulsvorträgen und Panels aus verschiedenen Perspektiven beleuchteten.**

„Solidarität ist angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wichtiger denn je“, sagte Sirkka Jendis, Geschäftsführerin des Tafel Deutschland e.V., die gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Wolfgang Huber, dem ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche

in Deutschland sowie Mitglied des Deutschen Ethikrats, und dem KI-Experten Sascha Lobo bei der Auftaktveranstaltung am ersten Abend referierte. „Denn bei den Tafeln eint alle die Solidarität. Deshalb finde ich es wichtig und richtig, dass dieses Thema bei der Veranstaltung im Mittelpunkt steht.“

In ihrem Impulsvortrag gab sie tiefe Einblicke in ihre tägliche Arbeit bei den Tafeln,

die sich in den zurückliegenden Jahren deutlich erschwert hat. Da die Zahl der Bedürftigen nicht zuletzt durch die Ukraine-Flüchtlinge deutlich gestiegen ist, fehlt es an Lebensmitteln, Locations, Zeit und ehrenamtlichen Helfern, ohne die die Arbeit der Tafeln gar nicht möglich wäre. Deshalb fordert sie eine Stärkung des Ehrenamts, das den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft nachhaltig fördert. Auch Wolfgang Huber betonte, dass Solidarität immer mit menschlicher Nähe verbunden ist. Denn selbst der perfekteste Sozialstaat mache das persönliche Eintreten für Ärmere und Schwächere nicht überflüssig.

### KI-Transformation aktiv beeinflussen

Während sich die ersten beiden Keynote-Speaker auf die gelebte Solidarität in der Sozialwirtschaft konzentrierten, appellierte Sascha Lobo an die Kraft der Sozialwirtschaft: „Künstliche Intelligenz ist da. Es gibt also keine Alternative zur Auseinandersetzung damit. Und wer könnte mit den Möglichkeiten der KI mehr bewegen für unsere Gesellschaft als die Sozialwirtschaft? Packt es an!“ In seinem Impulsvortrag zeigte er anhand konkreter Beispiele die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Technologie in der Sozial- und Gesundheitswirt-



Herzlich willkommen zum  
**» Zukunftskongress**



Zum Programm gehörte auch eine Führung durch die Übertageanlagen des UNESCO-Welterbes Zeche Zollverein.



**Sozialökologische Transformation von Immobilien**

Am zweiten Tag wurden die Themen Wohnen, Finanzierung sowie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in verschiedenen Panels beleuchtet. Zunächst gewährten verschiedene Experten einen Einblick in die aktuelle Situation des sozialen Wohnungsbaus und machten deutlich, wie schwer es ist, in Zeiten steigender Kosten, respektablen Wohnraum zu günstigen Konditionen bereitzustellen. Denn die Nachfrage übersteigt das Angebot trotz zahlreicher neuer Standorte bei weitem. Hinzu kommt, dass die Menschen aufgrund des steigenden Alters länger in ihren Wohnungen bleiben, die deshalb barrierefrei sein sollten. Neben dem fehlenden Angebot wird auch die Finanzierung des Wohnungsbaus immer schwieriger, der extrem hohen Standards unterliegt. Deshalb muss die Sozialwirtschaft in diesem Bereich langfristig alternative Finanzierungsformen wie in der privaten Pflege erschließen und kann sich nicht nur auf Bund und Kommunen verlassen.



schaft auf und entkräftete Vorurteile und Ängste, die durch die mediale Berichterstattung zu diesem Thema geschürt werden. Denn generative KI ist nicht nur für Menschen mit Behinderung ein Fortschritt, sondern auch eine effektive Lösung, um dem Fachkräftemangel erfolgreich zu begegnen und die Effizienz zu steigern. Nicht nur, dass sogenannte AI-Agents in der Pflege herkömmliche Pflegekräfte in unkritischen Bereichen ersetzen können. Darüber hinaus zeigte die Technologie auch ihre Vorteile in der Diagnostik, wo sie Patientenfragen besser als ausgebildete Ärzte beantworten konnte. Da sich die Entwicklung nicht mehr aufhalten lässt, empfiehlt er, sich intensiv mit der KI-Transformation zu befassen und sie aktiv zu beeinflussen. Denn die Zukunft wird hybrid und wenn die Maschine den Menschen in bestimmten Bereichen ersetzt, kann er sich auf andere Bereiche konzentrieren.



Zukunft  
gestalten!



## Transformation des Gesundheitswesens

Dies gilt auch für den Pflegebereich, der einem massiv steigenden Bedarf bei schwindenden Ressourcen gegenübersteht. Laut Angaben des Bundesministeriums für Gesundheit nehmen derzeit rund 5,2 Millionen Menschen jeden Monat Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch – Tendenz massiv steigend. Doch während die Zahl der Bedürftigen kontinuierlich steigt, werden die Leistungen nicht an die Entwicklung angepasst. Viele Pflegebedürftige und ihre Familien bekommen keine oder erst sehr spät Unterstützung, was das genaue Gegenteil von Solidarität ist. Hier ist die Politik gefordert, kurzfristige Lösungen zu schaffen. Nicht nur, dass die Pflegeausbildung wieder attraktiver und leichter zugänglich gemacht werden muss. Darüber hinaus gilt es, das Gesundheitssystem zu transformieren und die Komplexität zu reduzieren, da es so langfristig nicht mehr finanzierbar ist. Denn es leidet an einem auf einer reinen Jahreslogik beruhenden Finanzierungs- und Vergütungssystem, bei dem Budgetdefizite von Krankenkassen, Vergütungsverhandlungen der Kostenträger mit den Leistungserbringern, Preisrabatte und Mengenvorgaben meistens einmal im Jahr ausgehandelt werden. Diese kurzfristigen, wirtschaftlich getriebenen Entscheidungen schränken den Zugang zu Leistungen massiv ein und gefährden die Qualität der Versorgung.

Da die Kosten trotz des medizinischen Fortschritts explodieren, brauchen

wir einen Systemwechsel von einem Krankheits- zum Gesundheitssystem. Denn auch jeder Einzelne kann zur Entlastung der Systeme beitragen, indem er Präventionsangebote wahrnimmt und so mehr Eigenverantwortung trägt. Hinzu kommen die hohen regulatorischen Anforderungen, die die Effizienz und Entwicklungspotenziale in diesem Bereich ausbremsen. Darunter leidet die Versorgung der Patienten und treibt die Kostenträger an ihr Limit. Deshalb ist es unabdingbar, die Möglichkeiten der digitalen Transformation zu nutzen und eine neue Regulatorik zu etablieren, die den Blick nach vorne öffnet.





”

„Die Sozialwirtschaft ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Deutschland – trotzdem steht die Branche massiv unter Druck. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir mit unseren Lösungen auf Basis unseres Gesellschafterauftrags den operativen Betrieb unserer Kunden nachhaltig sichern.“

**Gunnar Pepping**

## KI eröffnet neue Möglichkeiten

Denn klar ist, dass insbesondere KI der Sozialwirtschaft besondere Unterstützung bieten kann. Ob sie dabei als Förderer oder Verhinderer von Solidarität fungiert, hängt letztendlich immer davon ab, wie die Technologie eingesetzt wird. Denn es liegt in den Händen der Anwender, die positiven Eigenschaften zu nutzen und die negativen auszubremsen. Um das enorme Potenzial der digitalen Anwendungen für die Sozialwirtschaft zu verdeutlichen, wurden einige Entwicklungen vorgestellt, die ihre Vorteile bereits in der Praxis unter Beweis gestellt haben. So hat die Evangelische Heimstiftung im Rahmen ihrer Digitalstrategie ALADIEN (Alltagsunterstützende Assistenzsysteme mit Dienstleistungen) bereits verschiedene technische Hilfsmittel in ihren Arbeitsalltag integriert, die den Alltag der Bewohner von Seniorenresidenzen und im betreuten Wohnen deutlich vereinfachen. Die intelligenten Systeme erkennen Gefahren, erleichtern den Alltag und rufen im Notfall Hilfe. Auch der soziale Roboter Navel ist im Rahmen eines Pilotprojekts bereits im Einsatz und zeigt unter realen Bedingungen, was er für Menschen in Pflegeheimen leisten kann.

Er ist innovativ und nutzt die Möglichkeiten von KI. Das Besondere an dem kleinen Roboter ist, dass er mit Menschen interagieren und ihre Gesichter, Stimmen und Bewegungen deuten kann. So schafft er mehr Gemeinschaft und erhöht das Wohlbefinden, indem er positive Emotionen auslöst. Mit der Zeit kann sich Navel Menschen merken, Gespräche führen und Witze erzählen und so die Lebensqualität der Menschen in Pflegeheimen erhöhen. Dadurch unterstützt er die Mitarbeitenden bei ihrer täglichen Arbeit, die er natürlich auch langfristig nicht ersetzen kann – denn Pflege ist und bleibt ein menschlicher Beruf.

Da der Zukunftskongress „Sozialwirtschaft managen“ auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg war, geht er im kommenden Jahr in die Fortsetzung und findet am 21. und 22. Mai 2025 wieder auf der Zeche Zollverein statt.



Hier können Sie sich schon heute zum günstigen Frühbuchertarif anmelden:

[www.sozialwirtschaft-managen.de](http://www.sozialwirtschaft-managen.de)

Lebensmittel  
retten.  
Menschen  
helfen.

## Gelebte Solidarität – Herausforderungen gesellschaftlichen Engagements in Krisenzeiten

Sirkka Jendis, Geschäftsführerin Tafel Deutschland e.V.



# Warum Solidarität so wichtig ist

Interview mit Sirkka Jendis,  
Geschäftsführerin des Tafel Deutschland e.V.

Der 2. Zukunftskongress „Sozialwirtschaft managen“ stand in diesem Jahr unter einem Schwerpunktthema, das der Kern der Sozialwirtschaft ist: Solidarität. Sie gehört zu den wesentlichen Voraussetzungen für das erfolgreiche Arbeiten von Unternehmen und Institutionen der Sozialwirtschaft. Sirkka Jendis, Geschäftsführerin des Tafel Deutschland e.V., widmete sich auf der Veranstaltung in ihrem Impulsvortrag „Gelebte Solidarität“ den Herausforderungen gesellschaftlichen Engagements in Krisenzeiten. Was der Begriff für sie bedeutet und wie die Tafel gesellschaftliche Solidarität fördert, erläutert sie im Interview.

### Was bedeutet für Sie der Begriff Solidarität?

Solidarität bedeutet für mich, dass die Gesellschaft Verantwortung für alle ihre Mitglieder übernimmt und dafür Sorge trägt, dass niemand zurückgelassen wird. Es ist die Grundidee, dass Menschen sich insbesondere in herausfordernden Zeiten gegenseitig unterstützen und füreinander einstehen. Solidarität ist dann auch eine Quelle von Stärke, wenn das Gefühl unter Menschen entsteht, Teil einer größeren Gemeinschaft zu sein und positive Veränderungen bewirken zu können. Es kann eine Form der Selbstbestätigung und Selbstwirksamkeit sein, wenn man sich für Werte und Überzeugungen einsetzt, an die man glaubt und gemeinsam mit Gleichgesinnten für etwas eintritt. Das Ehrenamt steht vor einer Reihe von Herausforderungen, insbesondere in der heutigen krisengeprägten Zeit.

### Wie können Menschen, die sich für andere einsetzen wollen, unterstützt werden?

In Krisenzeiten oder in Notsituationen spielen ehrenamtliche Helferinnen

und Helfer oft eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung von Herausforderungen und der Unterstützung von Betroffenen. Ihre Bereitschaft, in schwierigen Zeiten Solidarität zu zeigen und anderen zu helfen, ist ein wesentlicher Bestandteil des ehrenamtlichen Engagements und kann gar nicht hoch genug angesehen werden. Wir haben jedoch besonders in den letzten Jahren gesehen, wie sehr die Tafel-Aktiven aufgrund der multiplen Krisen an ihre Belastungsgrenze gerieten. Die zahlreichen Ehrenamtlichen – alleine bei den Tafeln in Deutschland sind es etwa 95 Prozent unserer 60.000 Helferinnen und Helfer – halten den Betrieb in so vielen wichtigen Bereichen aufrecht und sorgen unter anderem dafür, dass armutsbetroffene Menschen mit Lebensmitteln unterstützt werden. Ohne das Ehrenamt würde in Deutschland vieles nicht funktionieren. Entscheidend ist, dass die Politik die strukturellen Rahmenbedingungen dafür setzt und dem Ehrenamt die Wertschätzung entgegenbringt, die es verdient.

### Wie steht es grundsätzlich um die Solidarität in unserer Gesellschaft?

Ich denke, dass Solidarität nach wie vor als handlungsleitendes Prinzip in der deutschen Gesellschaft

tief verankert ist. Insbesondere in Krisenzeiten haben wir eine enorme Kraft des zivilgesellschaftlichen Engagements wahrgenommen. Die Gesellschaft zeigt in vielen Bereichen eine bemerkenswerte Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam Herausforderungen zu bewältigen.

### Was macht eine soziale Organisation wie die Tafel Deutschland, um gesellschaftliche Solidarität zu fördern?

Die Tafel Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und armutsbetroffenen Menschen durch die Verteilung von geretteten Lebensmitteln zu helfen. Unsere Arbeit trägt maßgeblich zur Förderung gesellschaftlicher Solidarität bei. Als Ehrenamtsorganisation schaffen wir Gemeinschaft und fördern Engagement für solidarisches Handeln. Die Tafeln sind Orte der Begegnung, in denen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen und sich austauschen. Die Arbeit des Dachverbandes Tafel Deutschland besteht unter anderem darin, die Themen Armut und Lebensmittelverschwendung deutlich aufzuzeigen und anzusprechen – für die allgemeine Öffentlichkeit sowie für die Politik. Dadurch wird in der Gesellschaft das soziale Bewusstsein geschärft und im besten Fall die Solidarität weiter gestärkt sowie Ehrenamtliche gewonnen.



# Neue Serviceeinheit für die Direktbetreuung

Im Einsatz für unsere Kunden

**Nicht nur der Zukunftskongress „Sozialwirtschaft managen“ stand unter dem Motto der Solidarität. Auch die Arbeit vieler Ecclesia-Kunden ist tagtäglich davon geprägt – etwas, das wir aktiv unterstützen möchten. Fast 10.000 Kunden der Ecclesia Gruppe werden von unseren Mitarbeitenden direkt betreut. Dabei handelt es sich vor allem um kleinere sozialwirtschaftliche und kirchliche Einrichtungen, zum Beispiel um Institutionen und Vereine unter dem Dach des Paritätischen Gesamtverbands, der Diakonie und der Caritas, Kindergärten, Sozialstationen, Pflegedienste und Elternbeiräte, aber auch einzelne Kunden aus der Gesundheitswirtschaft. Um in Zukunft noch besser auf die Bedürfnisse dieser Kundengruppen eingehen zu können, haben wir die Expertise der Unternehmensgruppe in einer zentralen Einheit gebündelt. Mit kundenorientierten, schlanken, zukünftig noch digitaleren Prozessen, zusätzlichen Kommunikationswegen und maßgeschneiderten Absicherungskonzepten gestalten wir das Thema Versicherungslösungen für unsere Kunden so unkompliziert und effizient wie möglich.**

Bisher waren die Mitarbeitenden, die diese Kunden betreuen, dezentral in verschiedenen Abteilungen organisiert. Nun kommen viele der bereits jetzt für diese Kundengruppen zuständigen Expertinnen und Experten in einer Abteilung zusammen, die sich ausschließlich auf deren Bedürfnisse fokussiert. „Gerade mit Blick auf die Werte und das Selbstverständnis der Ecclesia Gruppe sind diese Kunden für uns von großer Bedeutung“, erklärt Frank Schultz, Leiter der neuen Abteilung. „Wir möchten mit der neuen Einheit nun auch strukturell dafür sorgen, dass ihnen stets die nötige Priorität eingeräumt wird.“ Dazu wird die bereits bestehende Expertise gebündelt und weiter ausgebaut.

## Neue Wege für die Kommunikation und Information

„In der hier angesprochenen Kundengruppe sind oft Ehrenamtliche unter anderem auch für die Versicherungsthemen zuständig“, weiß Frank Schultz. Die Mitarbeitenden der Ecclesia sind sich bewusst, dass die Verantwortlichen in diesem Bereich ein anderes Informations- und Beratungsbedürfnis haben als Personen, die sich hauptberuflich mit

dem Versicherungsschutz ihrer Einrichtung beschäftigen. „Wir möchten deshalb neue, beziehungsweise zusätzliche Kanäle bieten und eine höhere Flexibilität ermöglichen. Die Kunden sollen frei wählen können, wann sie sich mit dem Versicherungsschutz beschäftigen möchten – auch nach Feierabend“, berichtet Frank Schultz, betont aber auch: „Das bedeutet aber nicht, dass auf bewährte Kontaktkanäle verzichtet werden muss. Wer anruft, wird auch künftig an kompetente Gesprächs- und persönliche Ansprechpartner vermittelt.“

Die Flexibilität soll sich vor allem auch in einem verstärkten digitalen Angebot zeigen. Mit neuen Tools und schlanken Prozessen möchte die Einheit das sonst oft bürokratische Thema Versicherungsschutz



für die Einrichtungen der Sozialwirtschaft so unkompliziert und schlank wie möglich gestalten. „Deshalb setzen wir auch auf den Einsatz von econnect, unserem digitalen Tool für das Vertrags- und Schadenmanagement. Gleichzeitig sind wir aber auch offen für den Einsatz neuer Tools und Methoden, die unseren Kunden eine bestmögliche Dienstleistungsqualität gewährleisten“, berichtet Frank Schultz.

### Eine Police, die exakt den Bedürfnissen der Sozialwirtschaft entspricht

Auch die Versicherungslösungen werden optimal auf die Einrichtungen der Sozialwirtschaft ausgerichtet. Mit der Direktservice-Police existiert beispielsweise bereits ein leistungsstarkes Versicherungsprodukt, das einen hochwertigen, preisgünstigen und flexiblen Versicherungsschutz für die Kunden bietet. Die Police besteht dabei aus einzelnen Produktbausteinen, die sich modular kombinieren lassen. Auswählbar sind maßgeschneiderte Lösungen für wesentliche Risiken, wie die Gebäude-, Inventar-, Betriebsunterbrechungs-, Rechtsschutz- oder auch Unfallversicherung, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die Kunden profitieren dabei von optimalen Bedingungen und Preisen, die laufend überprüft und aktualisiert werden.



**Frank Schultz**  
Leiter Direktservice



Gerade mit Blick auf die Werte und das Selbstverständnis der Ecclesia Gruppe ist insbesondere die Sozialwirtschaft für uns von hoher Bedeutung. Mit der neuen Einheit möchten wir nun auch strukturell dafür sorgen, dass ihr stets die nötige Priorität eingeräumt wird.

Bei all dem kommt eines nicht zu kurz: die individuelle Beratung. Das Team der Serviceeinheit besteht momentan aus 18 qualifizierten Versicherungsexpertinnen und -experten, die den Kunden gerne zur Seite stehen. Egal ob im persönlichen Gespräch oder digital, sie unterstützen dabei, die optimale Absicherung für die jeweils individuellen Bedarfe einer Einrichtung zu identifizieren und die bestmögliche Absicherung zusammenzustellen.

### Heimatort für die neue Ausbildungswerkstatt

Die neue Serviceeinheit wird zudem der Heimatort für die Ausbildungswerkstatt der Ecclesia Gruppe, in der in diesem Jahr erstmals ein Jahrgang angehender Kaufleute für Versicherungen und Finanzanlagen zentral betreut wird. Die jungen Talente lernen zentralisiert und praxisnah das Handwerk eines Versicherungsmaklers. „Wir erhoffen uns auch, dass die vielen jungen Kolleginnen und Kollegen für ordentlich frischen Wind und kreative Ideen in unserer Abteilung sorgen“, erklärt Frank Schultz. Über den Start des neuen Ausbildungsjahrgangs werden wir in einer der kommenden Ausgaben noch ausführlich berichten.

# EINE INVESTITION IN GESUNDE UND MOTIVIERTE MITARBEITENDE

Einführung der betrieblichen Krankenversicherung ins Unternehmen

**Viele Arbeitgeber haben derzeit Probleme, Fachkräfte zu finden und langfristig ans Unternehmen zu binden. Gleichzeitig stehen sie vor der Herausforderung, den Krankenstand zu senken und die Gesundheit der Mitarbeitenden zu fördern. Die Ecclesia Gruppe Vorsorge-management GmbH bietet hierfür eine Lösung: die Einführung einer betrieblichen Krankenversicherung (bKV). Sie dient als Instrument zur Mitarbeiterbindung und zur Steigerung der Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber. Marc Hauck, Leiter des Bereichs Krankenversicherung, erklärt die Vorteile einer betrieblichen Gesundheitsvorsorge.**

„Ein Thema, das viele Beschäftigte interessiert, ist ihre Gesundheit und genau hier setzt die betriebliche Krankenversicherung an. Die Beschäftigten erhalten Leistungen, die von der gesetzlichen Krankenversicherung nicht oder nur teilweise abgedeckt werden“, erklärt Marc Hauck. Diese Versicherungslösung ergänzt die bestehende Krankenversicherung und bietet den Mitarbeitenden zusätzliche Vorteile in Form einer privaten Krankenzusatzversicherung. „Größter Beliebtheit erfreuen sich seit einiger Zeit sogenannte Budgettarife. Eine hochflexible Lösung, die den Bedürfnissen

aller Mitarbeitenden individuell gerecht wird. Unternehmen stellen den Mitarbeitenden ein Gesundheitsbudget zur Verfügung, mit dem sich alle genau die Gesundheitsleistungen frei aussuchen können, die gerade benötigt werden – zum Beispiel die Kostenübernahme für Sehhilfen, Zahnbehandlungen, Zahnersatz, Heilpraktikerbehandlungen, Naturheilverfahren oder Arznei-, Heil- und Hilfsmittel“, sagt der Versicherungsexperte. Bereits ab einem Beitrag von rund zehn Euro pro Monat und Mitarbeitenden ist ein Gesundheitsbudget in Höhe von 300 Euro jährlich verfügbar.





Die bKV bietet einen sofort erlebbaren Mehrwert für die Mitarbeitenden. Nebenbei besteht das Potenzial, Ausfallzeiten zu senken. Denn zusätzlich zum Gesundheitsbudget gibt es oft die Möglichkeit, kurzfristig im Bedarfsfall eine ärztliche Beratung per Videotelefonie in Anspruch zu nehmen. Wenn die Leistungnehmer kleinere Beschwerden haben, dann können sie in einer Videosprechstunde mit Ärztinnen und Ärzten ihr Problem besprechen. „Die Mediziner können zum Beispiel bei einer Erkältung oder Ohrenentzündung Medikamente aufschreiben.

Die Medikamente können dann später aus dem Budget der betrieblichen Krankenversicherung erstattet werden“, sagt Marc Hauck.



**Gunnar Pepping**  
Geschäftsführer



Die betriebliche Krankenversicherung (bKV) ist ein wirkungsvolles Instrument, um dem Fachkräftemangel in der Sozialwirtschaft zu begegnen. Denn sie ist ein entscheidender Hebel, um Mitarbeitende zu gewinnen und langfristig an das Unternehmen zu binden.

Ein weiterer Pluspunkt ist die bevorzugte Terminvergabe bei Fachärzten. „Auch der Arbeitgeber profitiert davon, weil dann die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter beispielsweise im Falle einer Verletzung zügiger eine Diagnose und Behandlung erhält und dementsprechend auch schneller wieder arbeitsfähig ist, da sie oder er schneller einen Termin erhalten hat“, weiß der Experte für Krankenversicherungen. Letztendlich kann die bKV dazu beitragen, dass die Mitarbeitenden motivierter und zufriedener sind, da sie sich durch die zusätzlichen Leistungen wertgeschätzt fühlen. Die Beiträge zur bKV sind im Rahmen der Sachbezugsfreigrenze bis zu 50 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei. Zudem sind die Beiträge zur bKV als Betriebsausgabe ansetzbar.

Möchten auch Sie Ihren Mitarbeitenden einen sofort erlebbaren Mehrwert bieten und ihre Ausfallzeiten senken? Die Ecclesia Gruppe Vorsorge-Management GmbH hat dafür unterschiedlichste Modelle im Angebot und berät Sie gern auf dem Weg zu Ihrer individuellen Vorsorgelösung. Kommen Sie gern mit uns ins Gespräch und informieren Sie sich.



Jetzt den QR-Code scannen und einen Termin vereinbaren!  
[www.ecclesia-gruppe-vorsorge.de/kontakt](http://www.ecclesia-gruppe-vorsorge.de/kontakt)



# Umgang mit Menschen mit Einschränkungen in sozialen Einrichtungen

Hinweise zur Aufsichtspflicht und zur Haftung

**Es ist ein sensibles Thema, das oft unterschätzt wird: Der Umgang mit Menschen mit Einschränkungen in sozialen Einrichtungen. Hier treffen Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen, Fähigkeiten und Einschränkungen aufeinander und es ist die Aufgabe der Betreuerinnen und Betreuer, für ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden zu sorgen. Doch wie können Betreuerinnen und Betreuer mit dieser Verantwortung umgehen? Was bedeutet Aufsichtspflicht und welche Haftungsrisiken sind zu beachten? Die Ecclesia Gruppe bietet hierfür eine Versicherungslösung an, damit die Betreuerinnen und Betreuer passend abgesichert sind und ihrer Aufgabe, Menschen zu integrieren und zu betreuen, sorgenfrei nachgehen können.**



## Woraus kann sich eine Pflicht zur Aufsichtsführung ergeben?

Eine Aufsichtspflicht kann vielfältige rechtliche Grundlagen haben. Das können gesetzlich statuierte Aufsichtspflichten sein, wie beispielsweise Eltern, die eine Aufsichtspflicht für ihre Kinder haben, vertraglich übernommene Pflichten (Schutzpflichten in Alten- und Pflegeheimen, Kinder- und Jugendeinrichtungen) oder auch Pflichten aus vorherigem Verhalten. Zum Beispiel ein Unfallverursacher ist verpflichtet – soweit er dazu gesundheitlich in der Lage ist – dem Verletzten zu helfen. Auch die faktische Übernahme einer Aufsichtspflicht durch ein aktives Handeln kommt in Betracht.

In den sozialen Einrichtungen stellt sich die Frage nach der Durchführung einer Aufsichtspflicht vorrangig in den Bereichen Alten- und Pflegeeinrichtungen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kindergärten und Schulen sowie Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

## Wie ist die Haftung des Aufsichtspflichtigen geregelt?

Die Aufsichtspflicht umfasst grundsätzlich zwei Verpflichtungen: Zum einen Dritte vor Schäden zu bewahren, die diesen von dem zu Beaufsichtigten zugefügt werden können. Zum anderen den Aufsichtsbedürftigen selbst vor Schäden zu bewahren, die ihm durch sein eigenes Verhalten oder von außen drohen (Betreuungspflicht).

## Umfang der Aufsicht

Zunächst ist festzuhalten, dass der Gesetzgeber keine konkrete Definition für die Aufsichtsführung formuliert hat. Vielmehr muss in jedem Einzelfall geprüft werden, in welchem Umfang der Aufsichtspflichtige seine Aufgaben wahrzunehmen hat. Hierbei ist zu beachten, dass die Verpflichtung zur Aufsicht nicht mit einer ständigen unmittelbaren Eingriffsmöglichkeit auf den zu Beaufsichtigten gleichzusetzen ist. Die Intensität der Aufsicht richtet sich nach der individuellen Situation der zu beaufsichtigenden Person.



Bei der Frage, in welchem Umfang und in welcher Intensität die Aufsicht über andere Menschen durchzuführen ist, sind verschiedene Merkmale zu berücksichtigen, beispielsweise:

- Alter der/des Betreuten
- Bestehende Regeln (zum Beispiel interne Arbeitsanweisungen) müssen bekannt sein
- Vereinbarungen in Verträgen mit Eltern usw.
- Jugendschutzbestimmungen
- Verhalten der/des Betreuten in der Vergangenheit und Prognose zur Zukunft
- Einsichtsfähigkeit und Lernfähigkeit
- Räumliche Situation/örtliche Gegebenheiten: Welche Gefahren gibt es?
- Eigenarten der/des Betreuten
- Charakter und Persönlichkeit der/des Betreuten
- Ihr/sein Entwicklungsstand
- Ihre/seine Krankheiten/Beeinträchtigungen
- Gesamtes Gruppenverhalten

Die Betreuerinnen und Betreuer sollten eine „situationsbedingte Aufsicht“ führen und auf aktuelle Änderungen und neue Situationen eingehen. Empfehlenswert ist, bei der Gesamtbewertung zunächst vom schwächsten Teil des Gesamteindrucks auszugehen, da hier das größte Gefahrenpotenzial liegen dürfte. Am Ende steht eine Entscheidung: Was ist für die/den Betreuten, aber auch die Mitarbeitenden, zumutbar? Hier gilt es, eine bewusste – und vertretbare – Entscheidung zu treffen. Ebenso ist eine Aufsicht immer nur in dem Maß erforderlich und muss erfolgen, um den Betreuten gleichwohl eine „normale“ Entwicklung zu ermöglichen. Aufsicht heißt nicht permanente Kontrolle und Einflussnahme – Stichwort „selbstbestimmtes Leben“, was ja auch mit der Schaffung des Klientenbudgets seinen Ausdruck in den gesetzlichen Regelungen gefunden hat.

## Wenn es zu einem Schaden kommt – wie ist der Schadenersatz gesetzlich geregelt?

Die Konsequenzen einer Aufsichtspflichtverletzung werden im § 832 Bürgerliches Gesetzbuch benannt. Das bedeutet, wer kraft des Gesetzes/Vertrages zur Führung oder Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zugefügt hat. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Beschuldigte seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstehen würde. Verletzt der Aufsichtspflichtige seine ihm obliegenden Verpflichtungen schuldhaft, so haftet er dem Geschädigten nach § 832 BGB persönlich und unbegrenzt. Daneben bestehen ebenfalls vertragliche Haftungen, die sich beispielsweise aus § 280 I BGB in Verbindung mit einem Heimvertrag (Alten- und Pflegeheim) ergeben können.

Der Aufsichtsführende kann sich aber von den gesetzlichen Bestimmungen zur Verpflichtung zum Schadenersatz entlasten (exkulpieren), wenn er nachweist, dass keine Verpflichtung zur Aufsicht bestand oder eine Verpflichtung zur Aufsicht zwar bestand, aber diese Pflicht nicht schuldhaft verletzt wurde. Ein dritter Fall ist, die Verpflichtung zur Aufsicht bestand zwar, und diese Pflicht wurde auch schuldhaft verletzt, aber der Schaden wäre auch bei korrekter Aufsichtsführung eingetreten. Der Schaden war also quasi unvermeidbar.

Umgangssprachlich ist die Formulierung „im Zweifel für den Angeklagten“ aus dem Strafrecht bekannt. Sie passt aber nicht zu dem Thema Aufsichtspflichtverletzung. Die für die Aufsicht verantwortliche Person muss im Zweifel einem Dritten im Sinne von § 832 BGB den Schadenersatz leisten. Nur wenn die Aufsichtsperson einen Entlastungsbeweis im Sinne der oben benannten Varianten erbringen kann, entfällt die Verpflichtung. Anders ausgedrückt: Im Zweifel haftet der Aufsichtspflichtige für alle Schäden eines Dritten, also „im Zweifel gegen den Angeklagten“.



### Lösung: Haftpflichtversicherung

Durch den Abschluss einer Haftpflichtversicherung für den Aufsichtsführenden entweder im Rahmen einer Versicherung für den Arbeitgeber, für die die aufsichtsführende Person tätig ist, oder durch eine Berufs-Haftpflichtversicherung für Selbständige kann das Haftungsrisiko beherrschbar gemacht werden.

Der Haftpflichtversicherer leistet dabei in einem dreistufigen Modell:

- Prüfung der Haftpflichtfrage
- Ausgleich berechtigter Ansprüche
- Abwehr unberechtigter Ansprüche (notfalls gerichtliche Abwehr)

Bei vorsätzlichem Handeln besteht kein Versicherungsschutz.



Die Haftpflichtversicherung bietet dabei sowohl einen Risikotransfer für die gesetzliche Haftung des Trägers als auch für die persönliche gesetzliche Haftung des Mitarbeitenden. Sie stellt dabei das notwendige Bindeglied zwischen dem Dienst am Menschen und den sich daraus ergebenden haftungsrechtlichen Risiken dar.

Der Versicherungsschutz umfasst dabei in der Regel neben den klassischen Schadenersatzansprüchen, auch Schmerzensgeldforderungen, Verdienstausfälle, Rentenansprüche, Regresse von Sozialversicherungsträgern beispielsweise aufgrund der entstandenen Heilbehandlungskosten.

Als der Partner an Ihrer Seite steht Ihnen die Ecclesia Gruppe auch im Schadenfall mit Rat und Tat zur Seite. Wir verfügen über das jahrzehntelange Know-how, um eine bedarfsgerechte Schadenabwicklung zielgerichtet zu begleiten.



## Beispiel aus der Praxis eines Alten- oder Pflegeheims

### Betreute stürzt in einem Wohnheim die Treppe hinunter

#### Der Fall:

Eine schlecht sehende Betreute stürzt die Treppe vom ersten Stock hinunter. Zu dieser Zeit befindet sich ein Mitarbeiter mit einem Betreuten auf der Toilette, ein anderer Mitarbeiter ist alleine in der Küche und ein weiterer Mitarbeiter hält sich mit acht Betreuten im Aufenthaltsraum auf. In dieser Situation verlässt die Betreute den Aufenthaltsraum, um alleine zur Toilette im Flur zu gehen, obwohl sie sehr schlecht sieht. Vom Flur führt direkt eine Treppe in das Erdgeschoss. Die Betreute stürzt die Treppe hinunter und erleidet Kopfverletzungen.

#### Welcher Vorwurf könnte erhoben werden?

Der Mitarbeiter aus der Küche hatte den Müll heruntergebracht und danach vergessen, dass extra als Sicherung vorhandene Absperrungnetz vor die Treppe zu hängen. Ein vermeidbarer Fehler.

#### Welche Forderungen könnten gestellt werden?

- Schmerzensgeldansprüche seitens der Geschädigten
- Regress der Krankenkasse für die Heilbehandlungskosten
- Ansprüche aufgrund des Umstandes, dass der Vorfall zu einer Einstufung in eine höhere Pflegestufe führt

# Sicher unterwegs im Ehrenamt

Versicherungsschutz für Mitarbeitende und Ehrenamtliche bei Fahrten mit dem privaten Pkw

**Rund 2,5 Millionen Verkehrsunfälle ereignen sich jährlich auf Deutschlands Straßen – viele davon bei Dienstfahrten. In zahlreichen Betrieben der Sozialwirtschaft ist es üblich, dass Mitarbeitende und Ehrenamtliche private Fahrzeuge für dienstliche Zwecke nutzen. Kommt es dabei zu einem Unfall, stellt sich die Frage nach der Haftung. Wer übernimmt die Kosten für Schäden am privaten Pkw? Diana Ortmeier, Senior Produktmanagerin Sach-/Technische Versicherung, und Markus Sander, Teamleiter Sozialwirtschaft Region Ost, erklären, welche Vorteile eine Dienstreise-Fahrzeugversicherung für die Arbeitgeber, ihre Mitarbeitenden und die Ehrenamtlichen hat.**

„Ein Auffahrunfall, Parkschaden oder Rangierfehler – eventuell sogar mit einem Anhänger – kann im Alltag trotz großer Vorsicht passieren. Um die Haupt- und Ehrenamtlichen für angeordnete Dienstfahrten mit dem privaten Pkw umfangreich zu schützen, können wir unseren Kunden ein speziell hierfür gestaltetes Versicherungsprodukt anbieten, die Dienstreise-Fahrzeugversicherung“, erklärt Diana Ortmeier. Denn besonders in Zeiten des Fachkräftemangels wird die Unterstützung durch Ehrenamtliche für soziale Einrichtungen und Kirchengemeinden immer wichtiger. „Bei ihrer Tätigkeit möchten die Mitarbeitenden dann aber auch abgesichert sein“, weiß die Produktmanagerin. Das sieht auch die rechtliche Situation (§ 670 BGB) vor: Mitarbeitende, die ihr privates Fahrzeug im Auftrag des Arbeitgebers für Dienstfahrten nutzen und fahrlässig einen Unfall verursachen und dabei auch ihr eigenes Fahrzeug beschädigen, haben einen Schadenersatzanspruch für den am eigenen Fahrzeug erlittenen Schaden gegen den Arbeitgeber.

## Absicherung des Risikos

Die Dienstreise-Fahrzeugversicherung schützt den Arbeitgeber vor dem Haftungsrisiko und befreit ihn weitgehend von geltend gemachten Ersatzen-

sprüchen der Mitarbeitenden. „Es handelt sich um eine Kaskoversicherung, bei der der Selbstbehalt individuell vereinbart werden kann“, sagt die Expertin. Der Versicherungsschutz umfasst unter anderem die Beschädigung und Zerstörung des Fahrzeugs. Versichert sind auch Schäden an bestimmten, unter Verschluss verwahrten oder befestigten, Fahrzeug- und Zubehörteilen.

## Beispiele für die Nutzung von privaten Pkw im Ehrenamt:

- Besuch eines Kirchenmitglieds
- Fahrt mit einem Heimbewohner zum Arzt
- Ausflug mit Jugendlichen oder Kindern



## Versicherbare Fahrten

„Allerdings sind nur die Fahrten versichert, die dienstlich angeordnet sind. Es handelt sich hierbei zum Beispiel nicht um Fahrten von der Wohnung des Arbeitnehmers zur ständigen Arbeitsstätte und zurück“, sagt Markus Sander. Für neben- und ehrenamtlich Tätige, die dienstlich mit ihrem eigenen Kfz unterwegs sind, beginnt der Versicherungsschutz mit Antritt der Dienstreise. Versichert ist beispielsweise die Wegstrecke von der Wohnung des/der Beschäftigten zu dem Ort, der zum Zwecke der Tätigkeit aufgesucht wird, und zurück zum Ausgangspunkt. „Zu beachten ist aber, wenn der Hin- und Rückweg zu einem persönlichen Zweck unterbrochen wird, und dies nicht mit der Tätigkeit für den Versicherungsnehmer in Zusammenhang steht, ruht während des Unterbrechungszeitraums der Versicherungsschutz. Das Gleiche gilt für die Verlängerung des Aufenthalts am Bestimmungsort.“

## Vorgehensweise bei einem Schaden

„Der Geschädigte kann uns den Schaden direkt über eccconnect, unsere Webseite oder per E-Mail melden, allerdings muss er den Arbeitgeber zuvor darüber informieren und den Schaden mit ihm besprechen“, sagt Markus Sander. Damit es nicht zu Streitigkeiten zwischen dem Arbeitgeber und dem Ehrenamtlichen oder Mitarbeitenden kommt, übernimmt die Ecclesia Gruppe die weitere Bearbeitung des Schadenfalls. „Wichtig hierbei ist, dass der Geschädigte den Schaden rechtzeitig meldet und die dienstliche Anordnung der Fahrt belegen kann. Zudem ist der Geschädigte verpflichtet, Auskunft über eine anderweitig bestehende Fahrzeugversicherung zu erteilen“, ergänzt Diana Ortmeier.



**Diana Ortmeier**  
Senior Produktmanagerin  
Sach-/Technische  
Versicherung



Mit der Dienstreise-Fahrzeugversicherung stellen wir sicher, dass Mitarbeitende und Ehrenamtliche von sozialen Einrichtungen bei Fahrten mit ihrem privaten Pkw abgesichert sind. Denn uns ist bewusst, dass viele Träger der Sozialwirtschaft auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen angewiesen sind, um ihr Engagement für die Gesellschaft betreiben zu können.

## Kundennahes Konzept

Die Beitragsermittlung in der Dienstreise-Fahrzeugversicherung kann über verschiedene Ansätze erfolgen. „Wir bieten einen Prämientarif mit einem Pauschalansatz“, sagt Markus Sander. Hier wird abgerechnet nach Heimplatz- oder Bettenzahl beispielsweise bei Krankenhäusern, Heimen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung und ähnlichen Einrichtungen. Ein anderes Modell ist ein Vertrag auf Basis der dienstlichen Kilometerleistung pro Jahr. Diese Lösung findet Anwendung bei Sozialstationen, ambulanten Pflegediensten, Verbänden und ähnlichen Einrichtungen, die keine Platz- oder Bettenzahlen angeben können. „Die verschiedenen Modelle ermöglichen, dass wir für jeden Kunden den passenden Versicherungsschutz anbieten können. Unser spezielles Deckungskonzept, das unser Haus mit den Versicherern erarbeitet hat, geht weit über die marktüblichen Bedingungen hinaus“, sagt Diana Ortmeier. Der Versicherungsschutz lässt sich mit dem Zukauf weiterer Bausteine individuell gestalten, wie etwa subsidiäre Kraftfahrt-Haftpflicht-Versicherung oder Schadenfreiheitsrabatt-Verlust-Versicherung.



Haben Sie Interesse an einer Dienstreise-Fahrzeugversicherung? Dann sprechen Sie uns gerne an, wir finden für Sie die passende Lösung: [info@ecclesia-gruppe.de](mailto:info@ecclesia-gruppe.de)



Personalreferentin Sary Vlamincx mit den beiden  
Verwaltungsassistenten Steven De Pooter (links) und  
Bruno Wouters (rechts)

## Eine Win-win-Situation

Stärken individuell einbringen

**Concordia NV, ein Tochterunternehmen in Belgien, gibt Menschen die Chance auf einen festen Job, die es sonst am Arbeitsmarkt oft schwer haben. Sechs Personen, darunter beispielsweise Autisten oder Menschen in schwierigen Lebenslagen, sind mittlerweile fester Bestandteil des Concordia-Teams. Ihre individuellen Stärken bringen sie erfolgreich ein.**



„Ich habe es geschafft, mich aus einem tiefen Tal nach oben zu kämpfen und das ging, weil ich einen Job habe, den ich gerne mache und der wertgeschätzt wird.“

**Steven De Pooter**

Wie viele Unternehmen der Ecclesia Gruppe steht auch Concordia NV vermehrt vor der Herausforderung, qualifizierte Mitarbeitende zu finden. Immer schwieriger wird es, geeignete Kandidaten für vakante Stellen auszumachen. Eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken, ist es, die Mitarbeitenden, die bereits Teil des Teams sind, zu entlasten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mehr auf wertschöpfende und strategische Aufgaben zu konzentrieren. Personalreferentin Sary Vlamincx berichtet: „Als wir uns die Aufgaben unserer Teams genauer angeschaut haben, konnten wir feststellen, dass sie zunehmend mit Routine- und administrativen Aufgaben beschäftigt sind. Das macht etwa 30 Prozent ihrer Arbeitszeit aus.“

Dabei sind es gerade die administrativen Aufgaben, für die eine entsprechende Ausbildung in der Regel nicht benötigt wird. Sie sind absolut notwendig, kosten aber wertvolle Zeit, die sonst beispielsweise in Kundengesprächen fließen könnte. Luc Van Antwerpen, einer der Geschäftsführer von Concordia, kommt in diesem Kontext auf eine Idee: „Ständig hört man Klagen über den Fachkräftemangel, während es doch zeitgleich Menschen gibt, die sich vergeblich um einen Job bemühen. Dabei können Personen, die beispielsweise Autismus haben oder konfrontiert mit Schicksalsschlägen in komplizierte Lebenssituationen geraten sind, unter den passenden Rahmenbedingungen doch sehr erfolgreich ihre individuellen Stärken in ein Unternehmen einbringen.“ Also ergriff er die Initiative und setzte gemeinsam mit einem Förderprogramm der Stadt Antwerpen einen Prozess in Gang.

### Eine Stelle, bei der es nicht auf den Ausbildungsgrad ankommt

Im Zuge der Analyse wurde deutlich, dass Mitarbeitende entlastet werden können, indem sie bestimmte Verwaltungsaufgaben abgeben – an eine Person mit neu geschaffener Funktion, den „Verwaltungsassistenten“. Die Voraussetzungen für diese Stellen sind keine bestimmten akademischen Grade oder Berufserfahrung. „Es geht vielmehr um den Menschen an sich, um seine Motivation und den Willen, etwas zu schaffen“, erklärt Sary Vlamincx. „Wichtig ist, dass die Person zu uns passt, Freude an administrativen Tätigkeiten hat und natürlich einen Sinn für Genauigkeit sowie Korrektheit.“ Immerhin sei gerade bei administrativen Arbeiten ein sauberes und genaues Vorgehen von besonderer Relevanz.

Der erste Verwaltungsassistent bei der Concordia war Steven De Pooter, der 2019 am Standort Antwerpen seine Arbeit begann. Für das Recruiting in diesem Bereich arbeitet Concordia mit Firmen zusammen, die sich auf die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt von Personen mit Behinderung oder in schwierigen Lebenslagen spezialisiert haben. „Zu Beginn haben wir sehr genau beschrieben, für welche Aufgaben wir was für eine Person suchen und dann einige Vorschläge erhalten“, erzählt Sary Vlamincx, die das Projekt von Anfang an begleitet. „Mittlerweile läuft es auch manchmal andersherum: Wenn eine Person im Bewerberpool aufläuft, die zu uns passen könnte, fragen unsere Ansprechpartner, ob wir uns vorstellen könnten, diese bei uns einzusetzen.“



## Onboarding mit einer ordentlichen Portion Fingerspitzengefühl

Anders als bei regulären Stellenausschreibungen gibt es hier beim Onboarding deutlich mehr Vorlauf. Zunächst wird die Idee im Team besprochen, sodass auch alle Mitarbeitenden an einem Strang ziehen. Dann werden ein oder auch zwei mögliche Mentoren ausgewählt, die bereit wären, als Ansprechperson für das neue Teammitglied zu fungieren und sich besonders um die neue Kollegin oder den neuen Kollegen zu kümmern. Es folgt ein Kennenlernen mit Mentor und Jobkandidat. Verläuft das gut, gibt es zunächst ein Praktikum. „Es ist wichtig, dass beide Seiten schauen können, ob es passt und funktioniert“, erklärt Sary Vlamincx. „Nur wenn eine Person Freude an der Stelle hat, aber auch unsere Anforderungen erfüllen kann, ist eine längerfristige Beschäftigung sinnvoll.“

Bei Steven De Pooter hat alles perfekt gepasst. Nach einem Zusammenbruch mit heftigen psychischen und körperlichen Folgen war er etwa fünf Jahre lang arbeitslos. „Den Moment, als ich hier zum Teambuilding zugelassen wurde, werde ich nie vergessen“, erzählt er. „Ich konnte mich so schnell in die Concordia-Familie integrieren. Mein Praktikum lief super und zum Abschluss erhielt ich einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Ich bin wirklich sehr glücklich hier.“

Aber auch nachdem sich Unternehmen und Kandidat füreinander entschieden haben, gibt es einige Dinge zu beachten. „In der Regel arbeiten unsere Verwaltungsassistenten nicht sofort in Vollzeit“, so Sary Vlamincx. „Wir schauen erst mal gemeinsam, welchen Workload sie gut schaffen können und steigern die Wochenarbeitszeit, falls möglich, langsam.“ Zunächst waren die Verwaltungsassistenten in der

Abteilung „Brokerage and Claims“ (Maklerdienste und Schadenfälle) eingesetzt – vor allem, weil hier der Bedarf am größten war. Theoretisch können sie aber überall arbeiten. „Mittlerweile haben wir beispielsweise auch einen Verwaltungsassistenten in der IT.“

## Was ein fester Job und Wertschätzung bewirken können

Mithilfe der neuen Kolleginnen und Kollegen werden so Mitarbeitende entlastet. Das Unternehmen profitiert davon, weil sich Mitarbeitende stärker auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. Aber auch die Verwaltungsassistenten sehen den Wiedereinstieg in einen festen Job häufig als große Chance. Steven De Pooter habe beispielsweise bei seiner Einstellung noch bei seiner Mutter gelebt: „Jetzt konnte ich mir wieder eine eigene Wohnung kaufen. Das war ein richtiger Meilenstein für mich. Ich habe es geschafft, mich aus einem tiefen Tal nach oben zu kämpfen, und das ging, weil ich einen Job habe, den ich gerne mache und der wertgeschätzt wird.“

Auch Sary Vlamincx freut sich sehr über die Entwicklung des Projekts: „Ja, man muss als Team zusammenhalten und es erfordert Arbeit, all das möglich zu machen. Wenn wir dann aber sehen, wie Menschen wie Steven bei uns aufblühen und sich entwickeln, ist das einfach nur schön.“ Concordia verfolgt das Projekt weiter und freut sich, es ausbauen zu können. „Das ist sicher noch nicht das Ende der Geschichte“, betont Luc Van Antwerpen. „Ich möchte auf jeden Fall noch mehr Menschen in unserem Unternehmen beschäftigen, die es auf dem regulären Arbeitsmarkt sonst schwer haben.“

# 16. Personalkongress der Krankenhäuser 2024

**Jetzt  
dabei sein**

**18. & 19. November / Köln**



## Die Premium-Veranstaltung für das Personalmanagement in der Gesundheitswirtschaft

**Für Mitarbeitende der Geschäftsleitungen und Personalabteilungen  
in Krankenhäusern, Reha- und Pflegeeinrichtungen**

Erfahren Sie von namhaften Referentinnen und Referenten neue Ansätze und Lösungen, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Gesundheitswirtschaft erfolgreich begegnen zu können. Neben spannenden Keynotes und Best-Practice-Impulsen haben Sie wie gewohnt ausreichend Zeit zum Networking mit anderen Teilnehmenden, Sponsoren sowie Referentinnen und Referenten.

**Veranstaltungsort:** Maritim Hotel Köln, Heumarkt 20, 50667 Köln

**Get-together:** Schokoladenmuseum in Köln

**Achtung: Begrenzte Teilnehmerzahl –  
rechtzeitige Anmeldung empfohlen**



**Jetzt Teilnahmeplatz sichern**

[klinikrente.de/personalkongress/2024](https://klinikrente.de/personalkongress/2024)

**KlinikRente**

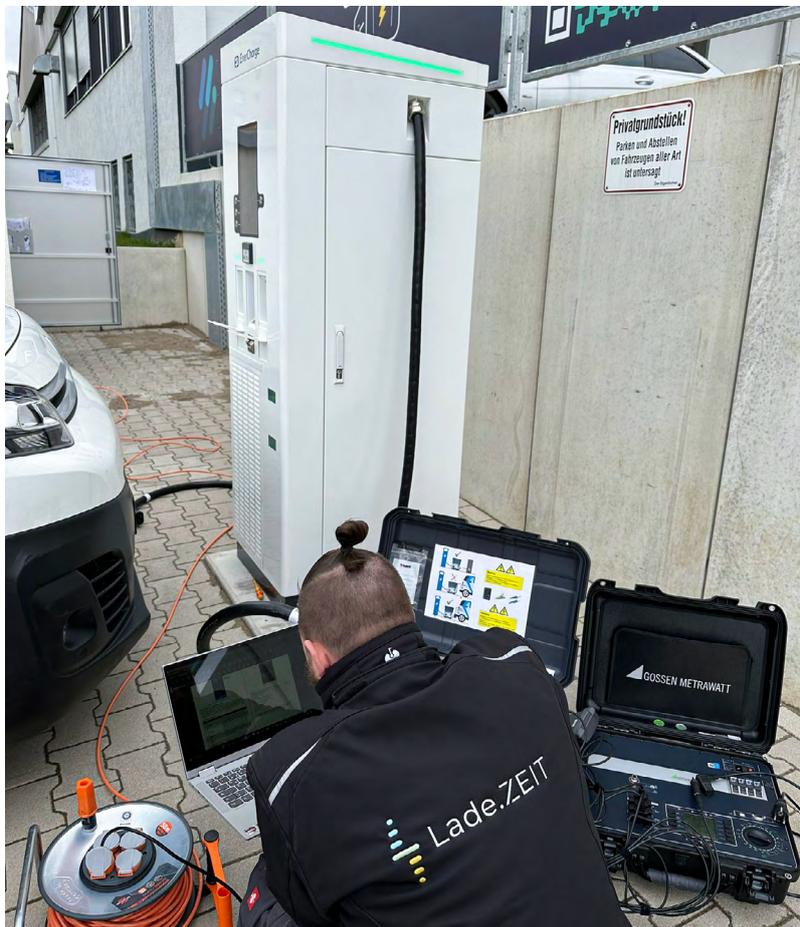
DEUTSCHE  
KRANKENHAUS  
GESELLSCHAFT 

# So gelingt der Umstieg auf E-Mobility

## Wege zu einer nachhaltigen Mobilität

**Spätestens seitdem die EU-Staaten das Aus für Verbrennungsmotoren bei Neuwagen ab 2035 beschlossen haben, ist klar, dass kein Weg mehr an der Elektromobilität vorbeigeht. Doch nach wie vor stellen sich Unternehmen und Institutionen bei der Umstellung ihrer Fuhrparks noch viele Fragen. Denn klimaschonende Mobilität muss vor allem auch wirtschaftlich sein. Unser Competence Center Ecclesia Mobility bietet im Rahmen seines Ökosystems ein ganzheitliches Konzept für die Elektrifizierung von Flotten, das weit mehr bietet als nur Versicherung und die dazugehörigen Dienstleistungen. Vielmehr unterstützen unsere Experten Fuhrparkmanager professionell und ganzheitlich bei der Umstellung ihrer Flotte.**

Ist es sinnvoll, meinen Fuhrpark zu elektrifizieren? Wie realisiere ich dabei Kosteneinsparungen? Welche Elektrofahrzeuge passen optimal zu den Mobilitätsbedürfnissen des Unternehmens? Und was gilt es beim Aufbau der benötigten Ladeinfrastruktur zu beachten? Mit diesen und weiteren fachlichen Fragen müssen sich Fuhrparkmanager auseinandersetzen, wenn sie über die Elektrifizierung ihrer Flotte nachdenken. Ob Machbarkeitsanalyse, Fahrzeugauswahl, verfügbare Fördermittel oder individuelle Ladelösungen – das Competence Center Ecclesia Mobility ist ein kompetenter Partner für smartes Flottenmanagement und bietet in seinem Ökosystem Kraftfahrt ein ganzheitliches Konzept für die Elektrifizierung von Fuhrparks. „Dabei arbeiten wir eng mit spezialisierten Partnern wie Project Climate und Lade.ZEIT zusammen, die auf die Planung, den Aufbau und den Betrieb von E-Mobil-Flotten und die dazugehörigen Ladelösungen spezialisiert sind“, erläutert Burkhard Pape, Experte im Competence Center Ecclesia Mobility.



## Elektromobilität einfach gemacht

Obwohl immer mehr attraktive Fahrzeuge mit alternativen Antrieben auf den Markt kommen und die Mitarbeitenden Interesse an E-Fahrzeugen signalisieren, bremsen Vorurteile und die individuellen Anforderungen einen Umstieg auf Elektromobilität oftmals aus. Dabei stellt sich vor allem die Frage, ob es tatsächlich sinnvoll ist, den Fuhrpark zu elektrifizieren. Mit dieser Frage beschäftigen sich die Berater von Project Climate, die Unternehmen und Institutionen auf dem gesamten Weg der Transformation ihrer Mobilität begleiten. Dabei wird zu Beginn der

Zusammenarbeit die individuelle Situation betrachtet, auf der das zukunftsfähige Fuhrparkkonzept dann fußt. Zunächst wird mithilfe der vorhandenen Daten oder mittels GPS-Tracking eine Potenzialanalyse erstellt. Sie ist die Grundlage für konkrete Handlungsempfehlungen zur Elektrifizierung, zeigt die Bedarfe, gibt Empfehlungen zu geeigneten Standorten für Ladesäulen und simuliert sowohl Kosten als auch CO<sub>2</sub>-Einsparungen, die durch eine Umstellung auf alternative Antriebe erreicht werden können. Auch bei der Auswahl und Beschaffung geeigneter Fahrzeugmodelle werden Ecclesia Kunden vollumfänglich unterstützt. Darüber hinaus ist auch eine allgemeine Mobilitätsberatung möglich.

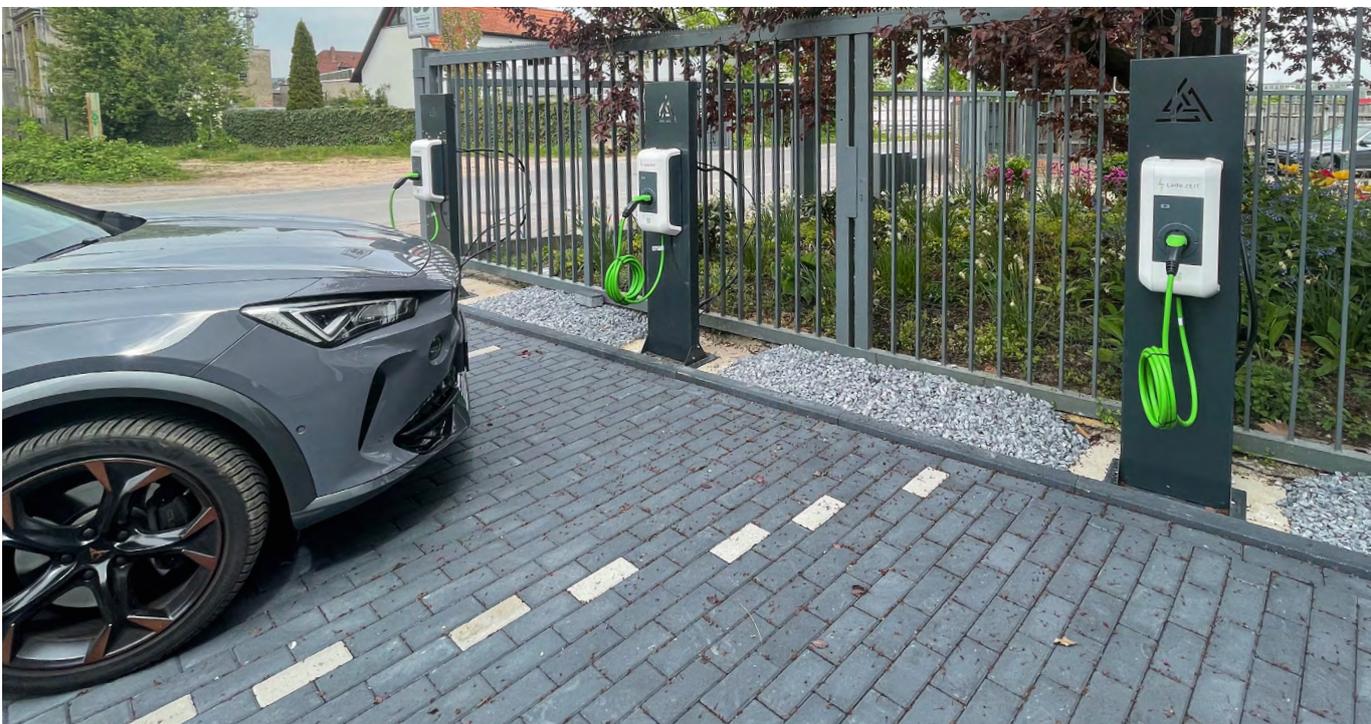
Da Unternehmen und Institutionen beim Umstieg auf Elektromobilität auch eine entsprechende Ladeinfrastruktur benötigen, hat Ecclesia Mobility auch dafür einen erfahrenen Partner an der Hand: Lade.ZEIT entwickelt Ladelösungen, die exakt auf Parkraum und Immobilien abgestimmt sind. Dafür schauen sich die Experten zunächst die Voraussetzungen vor Ort an, um auf dieser Basis ein erstes Grobkonzept für die individuelle Ladelösung zu erstellen. Im nächsten Schritt folgt dann das Angebot mit dem entsprechenden Feinkonzept, wobei auch aktuelle Fördermöglichkeiten berücksichtigt werden. Anschließend geht es an die Umsetzung, wobei Lade.ZEIT die Ecclesia-Kunden von der Umsetzung der Hardwarekomponenten über die Vergabe der einzelnen Gewerke bis hin zur Baubegleitung und Endabnahme begleitet. Auf Wunsch übernimmt der E-Mobility-Experte auch das Monitoring, die Abrechnung der Ladevorgänge sowie die Wartung der Ladeinfrastrukturhardware. Dabei umfasst die Beratungsleistung dank weiterer Kooperationspartner auch das Thema Abrechnungen und den Betrieb öffentlicher Ladesäulen, mit denen Unternehmen und Institutionen Geld verdienen können.

## Zukunft der Mobilität testen

„Da viele Unternehmen beim Thema Elektromobilität noch Berührungsängste haben, bieten wir unseren Kunden auch die Möglichkeit, sich bereits vor der Anschaffung mit den Fahreigenschaften eines E-Mobils vertraut zu machen“, sagt Burkhard Pape. Dafür hat Ecclesia Mobility eigens eine Kooperation mit dem Autovermieter Europcar geschlossen, der den neuen VW ID.3 und ein Modell von Polestar jetzt in der Langzeitmiete anbietet. Die Fahrzeuge können ohne Startgebühr mit einer individuellen Laufzeit von drei Monaten bis zu einem Jahr angemietet und anschließend mit einer monatlichen Kündigungsfrist weitergefahren werden, wobei Wartung und Versicherung im monatlichen Festpreis inkludiert sind. Dabei profitieren die Kunden von attraktiven Preisvorteilen. Beide Modelle zeichnen sich durch niedrigere Betriebskosten im Vergleich zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor aus und sind damit eine kosteneffiziente Alternative. Darüber hinaus können steuerliche Vorteile genutzt werden, die die Gesamtkosten weiter senken. „Mit unseren Kooperationspartnern haben wir für unsere Kunden ein attraktives Gesamtpaket geschnürt, das ihnen den Umstieg auf Elektromobilität massiv vereinfacht, da sie während des gesamten Prozesses von erfahrenen Expertinnen und Experten begleitet werden“, so Burkhard Pape.



Weitere Informationen zum Auto-Abo von Ecclesia Mobility und Europcar finden Sie hier:  
[qr.ecclesia.de/r/ecc-europcar](https://qr.ecclesia.de/r/ecc-europcar)



# Kosten ausgebremst

Aktiv werden gegen hohe Reparaturkosten bei Kfz-Schäden

**Unfälle können schnell passieren – sei es durch menschliches Versagen, technische Defekte oder äußere Einflüsse. Ein Schaden am Fahrzeug ist nicht nur ärgerlich, sondern kann auch teuer werden. Das kann insbesondere bei sozialen Einrichtungen zu einem enormen Kostendruck führen. Dabei ist nicht nur der direkte Sachschaden am Fahrzeug zu berücksichtigen, sondern auch mögliche Folgekosten für das Abschleppen oder für einen Mietwagen. Denn besonders die Mitarbeitenden der Sozialwirtschaft sind auf Fahrzeuge angewiesen, um zum Beispiel Patientenbesuche durchzuführen. Die Ecclesia Gruppe hat dieses Problem erkannt und eine Lösung gefunden. Durch die Zusammenarbeit mit Partnerwerkstätten können die zuständigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner den Kunden eine kostengünstige Reparatur vermitteln. Das ist besonders für unsere Kunden aus dem Bereich der Sozialwirtschaft interessant.**

Die Reparatur eines Pkw wird immer teurer, da die Ersatzteilpreise und Stundenlöhne stark angestiegen sind. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat für das Jahr 2022 die Kosten ausgewertet und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass der Stundenlohn auf 173 Euro angestiegen ist. Somit liegt dieser nun 5,5 Prozent höher als noch im Vorjahr. „Ein Grund für die höheren Kosten ist der technologische Wandel. Dieser führt dazu, dass neue und komplexe Arbeitsschritte bei der Reparatur angewandt werden müssen und dafür benötigt das Personal spezifische Schulungen“, sagt Lukas Wapelhorst, Leiter Ecclesia Mobility Kraftfahrtschaden.

## Hohe Kosten beim Austausch von Assistenzsystemen

Neue Technologien, wie zum Beispiel Spurhaltesysteme, Spurwechselassistenten, Notbremsassistenten und Park- sowie Rangierassistenten reduzieren zwar die Schäden, aber wenn etwas repariert werden muss, dann sind die Reparaturkosten deutlich höher. Grund dafür sind die teuren Sensoren, die in den Stoßfängern, Scheiben oder hinter dem Kühlergrill verbaut sind. Der GDV schätzt, dass beim Austausch einer Windschutzscheibe mit einem Assistenzsystem die Kosten um rund 25 Prozent höher sind.

Aber auch die Materialkosten für Ersatzteile wie Scheinwerfer und Kotflügel sind in den vergangenen zwölf Monaten spürbar teurer geworden. Zudem kommt die Thematik mit den Lieferengpässen hinzu. Eine GDV-Auswertung von April 2024 stellt die Kostenexplosion dar: Die Kfz-Haftpflichtversicherer zahlten im Jahr 2014 für einen Pkw-Sachschaden im Durchschnitt rund 2.500 Euro; in diesem Jahr dürften es bereits rund 4.000 Euro sein. Das ist auch auf die höheren Ersatzteilpreise zurückzuführen, die zu den steigenden Reparaturkosten nach Unfällen bei den Versicherern führen. Die Kosten für Pkw-Ersatzteile steigen somit rasant und schneller als die Inflation.

## Lösungen, um hohe Kosten zu umgehen

„Wir bieten unseren Kunden eine kostengünstige Lösung für die Reparatur von Schäden an“, sagt Lukas Wapelhorst. „Allerdings muss die Vermittlung einer Partnerwerkstatt über Ecclesia erfolgen, denn nur so können die vereinbarten Parameter für unsere Kunden gewährleistet werden.“ In dem Netzwerk der Ecclesia Gruppe sind verschiedene Partner.



## Nutzung einer Ecclesia-Partnerwerkstatt

**Kurze Reaktionszeit der Werkstatt**

Terminvereinbarung erfolgt innerhalb weniger Stunden aktiv durch die Werkstatt

**Mobiler Service**

Schnelle und zuverlässige Reparatur vor Ort

**Aufrechterhaltung Ihrer Mobilität**

Kostenfreie Mobilitätserhaltung während der Reparatur durch einen Ersatzwagen (Kleinwagen), Hol- und Bringservice bei Karosserie- und Lackschäden

**Garantie**

Karosserie und Lackschäden: bis zu 6 Jahre, Fahrzeugverglasung: 12 Jahre auf Dichtigkeit, Steinschlagreparatur: 24 Monate

**Vereinbarte Stundensätze**

Großkundenrabatte für alle Kunden



Die Spezialisten bieten unterschiedliche Dienstleistungen, wie die Reparatur von Karosserie-, Lack- und Unfallschäden, aber auch Glasschäden oder Leasingfahrzeugaufbereitung an.

„Unsere Partner nutzen neue Methoden, wie Smart Repair, damit lassen sich kleine Schäden mit wenig Aufwand beseitigen. Zudem haben sie viele Werkstätten und sind deutschlandweit aktiv. Aufgrund unseres großen Volumens konnten wir für die Ecclesia-Kunden Sonderkonditionen aushandeln, wodurch die Kosten stark reduziert werden“, erklärt der Leiter Ecclesia Mobility Krafftfahrtschaden.

**Vorteile der Werkstattkooperation**

Ecclesia-Kunden profitieren nicht nur von dem günstigeren Stundenlohn, den Ecclesia mit den Kooperationspartnern ausgehandelt hat und der deutlich unter dem der Markenbetriebe liegt, sondern sie können auch weitere Vorteile nutzen. Nachdem der Kunde Ecclesia den Schaden gemeldet hat, sucht der zuständige Bearbeiter eine passende Partnerwerkstatt aus und nimmt Kontakt auf. Die Werkstatt meldet sich dann innerhalb von wenigen Stunden beim betroffenen Kunden zurück, um mit ihm einen Termin zu vereinbaren. „Diese Dienstleis-

tung ist für unsere Kunden kostenlos und gehört zu unserem Leistungsportfolio“, sagt Lukas Wapelhorst. Es wird fast immer eine Werkstatt in der Nähe des Kunden angeboten. Ebenso bieten die Partnerwerkstätten teilweise einen Hol- und Bringservice an, damit verunfallte Fahrzeuge auch abgeholt und nach der Reparatur vor die Haustür geliefert werden können. Während der Pkw repariert wird, können die Kunden von der Werkstatt einen kostenfreien Ersatzwagen nutzen. „Das ist zum Beispiel in der Tagespflege wichtig, wo das Auto zur Erbringung der Dienstleistungen benötigt wird“, berichtet der Experte. Lediglich bei Steinschlagreparaturen wird kein Ersatzfahrzeug gestellt, da die Reparatur nur wenige Stunden dauert.

Ein wichtiger Aspekt ist auch, dass die Werkstätten eine Gewährleistung für ihre Dienstleistungen anbieten. „Das Angebot unserer Dienstleistung wird gerne von den Kunden angenommen“, sagt der Experte. „Wir konnten im vergangenen Jahr eine vierstellige Anzahl an Schäden einsteuern, bei denen es auch zu einer erfolgreichen Reparatur kam, ausgenommen sind hierbei die Totalschäden. Regelmäßig konnten dabei Einsparungen im zweistelligen Prozentbereich realisiert werden.“



# Nach dem Hochwasser – schnell und richtig handeln!

## Handlungsempfehlungen für den Notfall

**Der Dauerregen Ende Mai und Anfang Juni hat verheerende Folgen: In Baden-Württemberg und Bayern überschwemmen Wassermassen bewohnte und bewirtschaftete Gebiete. Auch viele unserer Kunden sind betroffen.**

Seit Ende Mai fielen Niederschläge in Baden-Württemberg und Bayern. Flüsse, Bäche und Böden konnten die anhaltend hohen Niederschlagsmengen nicht mehr aufnehmen, da es bereits in den vergangenen Wochen und Monaten ungewöhnlich viel geregnet hat. Die Folgen sind immens. Häuser, Pflegeheime und Industrieanlagen wurden von den Wassermengen überspült. Das extreme Wetterereignis hat sogar Todesopfer gefordert, Menschen schwer verletzt und große Schäden an Sachwerten, Immobilien, Produktionsstätten, Bürogebäuden und

Lagerräumen verursacht. Die Versicherer schätzen die Schäden auf eine Höhe von etwa zwei Milliarden Euro. Dies sei aber erst eine vorläufige Prognose, wie der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) mitteilt. Doch was ist im Ernstfall zu tun, um möglichst schnell Schäden zu beheben und den Ertragsausfall zu minimieren?

### Wenn das Gebäude im Wasser steht

Kerstin Schneller, Leiterin der Abteilung Schaden Industrie der Ecclesia Gruppe, rät in diesem Fall, ruhig und besonnen zu agieren: „Wichtig ist, dass die betroffenen Kunden richtig handeln. Sie sollten sich bewusst machen, dass sie schnell vorgehen müssen, aber auch verpflichtet sind, den Schaden zu dokumentieren.“ Fotos und Videos



sein in diesem Fall hilfreich. Aufgrund der Katastrophenlage kann nicht jeder Schaden von einem Gutachter aufgenommen werden. Die Expertin empfiehlt in diesem Fall, die einzelnen Schritte der Aufräumarbeiten genau nachzuweisen. Ebenso sollte eine Auflistung der beschädigten Produktionsanlagen, Maschinen, Lagerhallen, Büroräume, Betriebsmittel, Werkstoffe, Güter sowie Lagerbestände erstellt werden und zwingend Fotos von den Dingen gemacht werden, die sofort entsorgt werden müssen. Der Kunde ist in der Nachweispflicht.

Fachfirmen, die die Aufräumarbeiten unterstützen können. Sollten auch diese Dienstleister ausgelastet sein, wird im Zweifelsfall dazu geraten, in Abstimmung mit dem jeweiligen Kundenbetreuer die Schäden fotografisch zu dokumentieren und dann mit der Beseitigung zu beginnen. Gemeinsam und auf Grundlage einer guten Dokumentation findet die Ecclesia dann auch mit den Versicherern Lösungen. Sollten Unternehmen mit den Arbeiten beauftragt werden, empfiehlt es sich, eine ungefähre Einschätzung der zu erwartenden Kosten vornehmen zu lassen und eine Freigabe der Versicherung einzuholen.

Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Ecclesia Gruppe sind für Sie da. Wir unterstützen Sie in dieser außergewöhnlichen Situation oder beraten Sie, wenn Sie Fragen zum Versicherungsschutz haben.

## Überprüfung der Versicherungspolice und Schaden melden

Sobald der erste Schock überwunden ist, sollten die Betroffenen mit ihrem Kundenberater Kontakt aufnehmen, um gemeinsam die Versicherungspolice zu überprüfen: Enthält die Gebäudeversicherung einen Baustein Elementarschäden, der weitere Naturgefahren wie Überschwemmungen durch Starkregen absichert? Die Gebäudeversicherung umfasst Schäden, die direkt am Gebäude entstanden sind. Wenn die Einrichtung betroffen ist, dann greift die Inventarversicherung – auch hier gilt zu prüfen, ob ein Schutz gegen weitere Naturgefahren eingeschlossen ist. Sind Fahrzeuge aus dem Fuhrpark beschädigt, dann ist eine Kfz-Versicherung wichtig.

Die Kundenbetreuer der Ecclesia Gruppe stehen natürlich helfend zur Seite. „Unsere Mitarbeitenden sind jederzeit ansprechbar und unterstützen Sie gerne“, sagt Kerstin Schneller.

## Die ersten Aufräumarbeiten

Wenn der Wasserstand sinkt, dann sollten die Räume ausreichend belüftet, Dreck und Schlamm entfernt werden, bevor alles trocknet. Da höchstwahrscheinlich nicht in jedem Fall ein Sachverständiger die Lage vor Ort einschätzen kann, sollten sich Betroffene am besten bei der Ecclesia Gruppe melden. Sie verfügt über Kontaktdaten zu unterschiedlichen



Weitere Informationen zur Thematik finden Sie auch in diesem Blogbeitrag:  
[qr.ecclesia.de/r/blog-hochwasser](https://qr.ecclesia.de/r/blog-hochwasser)



# Schutz vor Hochwasser

## Tipps und Präventionsmaßnahmen

**Ungewöhnlich starke Niederschläge kommen heute in Deutschland doppelt so häufig vor wie vor 100 Jahren und führen in vielen Fällen zu Hochwasser. Wie man sich im besten Fall vorbereiten kann, erläutern wir im Folgenden.**

### Risikogebiet? – Überprüfen Sie die Lage des Gebäudes

Schon beim Bau sollten einige Dinge berücksichtigt werden. Wer ein Gebäude in der Nähe eines Flusses baut, sollte darauf achten, dass dies vor Gefahren geschützt ist. Eine Erstprüfung können Verantwortliche mithilfe des Tools Naturgefahren-Check vornehmen.

### Bauliche Vorsorge treffen

Bereits einfache bauliche Maßnahmen, zum Beispiel hochwassersichere Fenster und Türen, können sehr wirksam sein. Generell sollten der Eingang und die Fenstertüren höher gelegt werden, eventuell muss auf einen Keller verzichtet werden. Oder es empfiehlt sich, den Keller als eine Art wasserdichte Wanne zu errichten. Damit dieser nicht überschwemmt, können Rückstauverschlüsse installiert werden. In Gebieten mit Überschwemmungsgefahr ergreift häufig zusätzlich die öffentliche Hand Maßnahmen, zum Beispiel den Bau von Regenrückhaltebecken oder Deichen und Dämmen.

### Der Klassiker: den Wetterbericht verfolgen

Informieren Sie sich – nach dem Motto „No news is good news“ – im Radio, Fernsehen oder Internet über Hochwasserwarnungen und Wettermeldungen. Das länderübergreifende Hochwasserportal bietet im Internet eine interaktive Karte an, die einen Überblick über konkrete Gefahren und Risiken durch Hochwasser gibt. Selbstverständlich kann auch auf digitale Hilfsmittel zurückgegriffen werden. Wetter-Apps und Push-Nachrichten liefern wichtige Informationen auf das Smartphone. Hilfreich sind zudem Warn-Apps wie KATWARN oder NINA. Diese digitalen Frühwarnsysteme informieren über Gefahrensituationen in der eigenen Region und geben Tipps, welche Vorkehrungen getroffen werden sollten.



## Präventionsmaßnahmen: Sandsäcke, Schutzsysteme, Flutbox

Für den Fall, dass das Wasser auf das Gebäude trifft, sollten Schutzsysteme angebracht werden.

Diese gibt es im Fachhandel. Im Notfall können auch Sperrholz und weitere Baumaterialien als Schutzwand eingesetzt werden. Um das Gebäude vor den Wassermassen zu schützen, lassen sich Schutzwälle durch Sandsäcke bauen. Ist das Wasser bereits im Keller, hilft nur der Einsatz von Pumpen. Die Feuerwehr muss bei großen Hochwasserlagen allerdings Prioritäten setzen und kann nicht sofort bei jedem Betroffenen Hilfe leisten. Für diesen Fall können Sie eine Flutbox – ein Soforthilfe-Set – aus dem Baumarkt oder Internethandel bereithalten. Es enthält eine Tauchpumpe, die auch bei drückendem Grundwasser eingesetzt werden kann.

### Wenn es einen doch trifft

Wenn bereits eine Hochwasserwarnung ausgesprochen wurde, sollten die Verantwortlichen nicht unüberlegt handeln. Noch einmal kurz in den Keller gehen, das kann in dieser Situation lebensgefährlich enden. Auch sollten Bargeld, wichtige Dokumente und Unterlagen gesichert und hilfsbedürftige Personen sowie Kinder vor den Fluten geschützt werden. In diesem Fall könnte auch ein Notfallplan zum Einsatz kommen.

## Gegenstände schützen – Gas und Strom abstellen

Falls das Hochwasser immer noch steigt, sind weitere Regeln zu beachten: Die Heizungsanlage muss gesichert werden, eventuell können Fachleute dabei unterstützen. Zudem sollten die Verantwortlichen Strom, Wasser sowie Gas abstellen. Neben den Schäden am Gebäude ist meistens auch der Hausrat betroffen. Wenn noch genug Zeit ist, sollten nach den Sicherungsmaßnahmen vorsorglich alle Gegenstände aus dem Keller und Erdgeschoss geräumt werden.

### Versicherungsschutz aufbauen

Und zu guter Letzt: Denken Sie an einen passenden Versicherungsschutz. So sind Sie für den Ernstfall gut gerüstet, und es bleibt zu hoffen, dass der nächste Starkregen Ihr Gebäude und Gelände verschont.

### Weiterführende Tipps

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Dort finden Sie einige Hinweise und einen Ratgeber mit einer Checkliste – auch die Warn-App NINA wird dort bereitgestellt: [www.bbk.bund.de](http://www.bbk.bund.de)



Die Internetseite [www.dieversicherer.de](http://www.dieversicherer.de) gibt eine individuelle Auskunft über das mögliche Naturgefahrenrisiko.



Informationen zur baulichen Vorsorge gibt die Hochwasserschutzfibel des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat: [www.fib-bund.de](http://www.fib-bund.de)



# NIS-2 und NIS2UmsuCG

Neue EU-Richtlinie für mehr Cybersicherheit und ihre Umsetzung in deutsches Recht

**Im Januar 2023 hat die EU die sogenannte NIS-2-Richtlinie verabschiedet. Das überarbeitete Gesetzespapier schreibt Betreibern kritischer Infrastruktur, aber auch vielen kleineren Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Gesundheits- und Therapiezentren strengere Regeln für die Cybersicherheit vor. Eigentlich sollte NIS-2 bis spätestens Oktober 2024 in nationales Recht umgesetzt sein. Der aktuelle offizielle Referentenentwurf lässt jedoch vermuten, dass die Umsetzung frühestens Anfang 2025 erfolgt. Dennoch ist es für potenziell betroffene Einrichtungen wichtig, sich frühzeitig mit den Anforderungen auseinanderzusetzen.**

Die europäische Sicherheitsrichtlinie NIS-2 (kurz für: Network and Information Systems Directive 2) ersetzt die bisher gültige NIS-Richtlinie aus dem Jahr 2016. Die Vorgängerversion legte damals bereits erste Verpflichtungen zur Cybersicherheit für Unternehmen und Institutionen der kritischen Infrastruktur (KRITIS) sowie aus sechs weiteren Sektoren fest. Mit NIS-2 erweitert sich der Kreis der betroffenen Unternehmen und Institutionen deutlich. Gleichzeitig steigen die Anforderungen und Strafen bei Nichteinhaltung. Im Mai 2024 erschien mit dem NIS-2-Umsetzungs- und Cybersicherheitsstärkungsgesetz (kurz: NIS2UmsuCG) ein offizieller Referentenentwurf, dieser ist die offizielle Datengrundlage für die Einschätzungen der Cyberexpertinnen und -experten der Ecclesia Gruppe. Bis zur offiziellen Umsetzung sind aber natürlich noch Anpassungen der Regelungen möglich.

## Auch kleinere Einrichtungen betroffen

Das NIS2UmsuCG unterscheidet zwischen zwei Kategorien. Zu den besonders wichtigen Organisationen zählen insbesondere KRITIS-Unternehmen und -Institutionen, aber beispielsweise auch Einrichtungen der Gesundheitsbranche mit mindestens 250 Mitarbeitenden oder einem Jahresumsatz ab 50 Millionen Euro. Die neu definierte Kategorie der wichtigen Einrichtungen umfasst zusätzliche Branchen wie die Forschung oder Anbieter digitaler Dienste, aber auch die Unternehmen und Institutionen der in der ersten Kategorie definierten Branchen, die hier nicht die Größengrenzen erreichen. Betroffen sind in dieser Kategorie jeweils Organisationen mit mindestens 50 Mitarbeitenden oder einem Jahresumsatz von mehr als zehn Millionen Euro.

## Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen gefordert

„Wir sehen klar, dass deutlich mehr Unternehmen und Institutionen von der neuen Richtlinie betroffen sein werden als bisher“, weiß Robert Drexler, Leiter von Ecclesia Cyber. „Es ist überaus entscheidend, sich möglichst frühzeitig mit den Anforderungen auseinanderzusetzen und das IT-Sicherheitsmanagement entsprechend dieser aufzubauen.“ Betroffene müssen umfangreiche Maßnahmen im Bereich Cybersicherheit umsetzungsbereit gewährleisten können. Dazu zählen beispielsweise Risikoanalysekonzepte, Bewältigungsmaßnahmen, die Gewährleistung der Aufrechterhaltung des Betriebs im Ernstfall, Zugriffskontrollkonzepte und gesicherte Notfallkommunikationssysteme.

## Umkehr der Meldepflicht

Relevante Sicherheitsvorfälle müssen künftig innerhalb von 24 Stunden an die zuständige Behörde gemeldet werden. Nach 72 Stunden müssen zusätzlich eine erste Bewertung des Sicherheitsvorfalls, einschließlich seines Schweregrads und seiner Auswirkungen sowie gegebenenfalls die Kompromittierungsindikatoren und nach einem Monat ein Fortschritts- und Abschlussbericht vorgelegt werden. Die größte Veränderung liegt jedoch in der Umkehr der Meldepflicht, wie Robert Drexler betont: „Betroffene sind künftig dazu verpflichtet, bis zu einem Stichtag beim BSI aktiv nachzuweisen, dass sie die Auflagen erfüllen. Die Bringschuld liegt hier klar bei den Unternehmen und Institutionen.“ Da der Nachweis durchaus detailliert erfolgen muss, erhöhen sich dadurch auch die Anforderungen an die Maßnahmendokumentation.

## Hohes Risiko – auch in Bezug auf die Managerhaftung

Bei Nichteinhaltung drohen drakonische Strafen: Besonders wichtige Organisationen müssen bis zu zehn Millionen Euro oder zwei Prozent des weltweiten Umsatzes, wichtige Organisationen bis zu sieben Millionen oder 1,4 Prozent des weltweiten Umsatzes Strafe zahlen. Maßgeblich ist jeweils der höhere Betrag. Besonders relevant sind die neuen Vorgaben zudem für Geschäftsführer und Vorstände, da mit einer Verschärfung der Managementpflichten im Zusammenhang mit Cybersecurity zu rechnen ist. Aufgaben können zwar auch hier weiterhin delegiert werden. Die Überwachungsverantwortung sowie die Verantwortung für Auswahl und Einweisung der Personen, an die delegiert wird, bleiben aber in jedem Fall bestehen.

## Herausforderungen mit der nötigen Expertise begegnen

Die Anforderungen bergen für Betroffene so einige Herausforderungen und sind nicht immer ohne externe Unterstützung zu meistern. „Wir beraten Sie auf jeden Fall gerne in allen relevanten Fragen rund um NIS-2 und helfen Ihnen dabei, sich optimal auf die neuen Anforderungen vorzubereiten“, so Robert Drexler. Neben der unabhängigen, bedarfsgerechten Beratung umfasst das ganzheitliche IT-Sicherheitsmanagement von Ecclesia Cyber auch die Unterstützung im Ernstfall inklusive Notfallservice. Im Bereich der Managementhaftung werden Spezialistinnen und Spezialisten der Ecclesia Gruppe hinzugezogen, die über die nötige Expertise und langjährige Erfahrung in diesem Bereich verfügen. Auf diese Weise erhalten Sie eine ganzheitliche Beratung aus einer Hand.



Mehr Informationen zu NIS-2 und NIS2UmsuCG sowie eine Checkliste und Tipps für Betroffene finden Sie online: [qr.ecclesia.de/r/nis-2](https://qr.ecclesia.de/r/nis-2)



# Im Interesse unserer Kunden

Neue politische Kommunikation und ein erstes „Parlamentarisches Frühstück“ in Berlin

**Das Gesundheitswesen ist eng mit politisch-regulatorischen Vorhaben verknüpft. Im Interesse ihrer Kunden und der Leistungserbringer setzt die Ecclesia Gruppe deshalb auf eine neue Form der politischen Kommunikation. In Berlin fand daher erstmals ein „Parlamentarisches Frühstück“ der Ecclesia Gruppe zum Thema Patientenrechte und Patientensicherheit mit hochkarätigen Gästen aus Politik und Verbänden statt.**

Im Versicherungsmarkt sind viele Geschäftstätigkeiten der Ecclesia Gruppe mittelbar oder unmittelbar von regulatorisch/politischen Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für die Geschäftstätigkeiten der Vielzahl der Kunden, etwa im Gesundheits-, Sozial- und Industriebereich.

Die Umsetzung sowohl der eigenen strategischen Geschäftsziele als auch die der Kunden ist deshalb eng damit verknüpft, die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland und der Europäischen Union zu kennen oder zumindest die Planungen der Politik. Mit diesem Wissen können Handlungsspielräume erhalten bzw. neue Handlungsspielräume erschlossen werden.

Dazu bedarf es einer kontinuierlichen Beobachtung und Analyse des politischen Geschehens in Berlin und Brüssel sowie eines transparenten Austauschs mit politischen Entscheidungsträgern in Bundestag und Ministerien, um die tiefgehende Expertise der Ecclesia Gruppe zu platzieren.

Kurzum: nur wenn die Ecclesia Gruppe in der Politik bekannt ist und das politische Umfeld kennt,



Johannes Jaklin von der Ecclesia Gruppe gibt hochrangigen Gästen einen Einblick in aktuelle Herausforderungen bei der Patientensicherheit.



Angeregte Diskussion im Regierungsviertel.

ist die Ecclesia in der Lage, die Zukunft im Sinne eigener Unternehmensziele und der ihrer Kunden mitzugestalten.

Ziel der Ecclesia ist es, über alle Geschäftsbereiche hinweg ein neues Informations- und Wissensmanagement aufzubauen, um die inhaltliche Expertise der Fachabteilungen mit der prozessualen Expertise der politischen Kommunikation zu verbinden.

Dazu werden Strukturen geschaffen, um regulatorische Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Ein aktuelles Beispiel betrifft die Ankündigung des Bundesministeriums für Gesundheit, das aktuelle Patientenrechtgesetz zu überarbeiten.

Bis Mitte des Jahres sollen erste Eckpunkte veröffentlicht werden. Bereits bekannt ist, dass die Stellung der Patientinnen und Patienten bei Behandlungsfehlern im bestehenden Haftungssystem gestärkt werden soll. Außerdem soll ein Härtefallfonds mit gedeckelten Ansprüchen eingeführt werden.

Als Teil der neu aufgesetzten politischen Kommunikation fand deshalb Ende März das erste „Parlamentarisches Frühstück“ der Ecclesia Gruppe in Berlin statt. Das Thema: Die Weiterentwicklung der

Patientenrechte und der Patientensicherheit. Carsten Stracke, Geschäftsführer der Ecclesia Gruppe, und Johannes Jaklin, Prokurist des hevianna Versicherungsdienstes, erläuterten den hochrangigen politischen Gästen, unter anderem dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Stefan Schwartze, und der zuständigen Abteilungsleiterin im Bundeskanzleramt, Gesa Mieke-Nordmeyer, die mit den geplanten Maßnahmen verbundenen Herausforderungen und Risiken aus Sicht der Ecclesia Gruppe.

Denn für die Ecclesia Gruppe gilt: Alle politischen Maßnahmen müssen darauf einzahlen, dass die Patientensicherheit gestärkt wird, ohne die Leistungserbringer unzumutbar einzuschränken oder die Kosten für das Gesundheitssystem massiv zu erhöhen. Insbesondere die einseitige Stärkung des Patienten durch eine geplante Änderung des Beweismaßes für die Kausalität zwischen Behandlungsfehlern und Gesundheitsschaden könnte zu ungewollten Nebenwirkungen führen. So könnte etwa der Verzicht auf bestimmte Behandlungen aus Angst vor Haftungsklagen die Gesundheitsrisiken für Patienten erhöhen.

Versicherungsunternehmen drohen zudem höhere Schadenkosten, was zu höheren Prämien und damit zu einem Anstieg der Gesundheitskosten insgesamt führen kann oder das Versichern bestimmter Kliniken sogar unmöglich macht. Wichtig ist aus Sicht der Ecclesia deshalb eine differenzierte Regulierung, die keine Benachteiligung für medizinische Leistungserbringer bringt und Innovationen in der Patientensicherheit nachhaltig stärkt.

Im Anschluss des Vortrags wurde lebhaft darüber diskutiert, wie die Stärkung der Patientenrechte sinnvoll ausgestaltet und die Patientensicherheit maximiert werden kann. Alle Beteiligten waren sich einig, dass die aktuellen Regeln Wirkung zeigen und es auf dem Weg zu mehr Patientensicherheit noch weitere Anstrengungen benötigt.

# Zukunftsfähiges Risikomanagement

Ecclesia-Symposium zeigt neue Perspektiven und Lösungsansätze

**In jeder Branche gibt es Risiken. Das Ecclesia-Symposium hat dies eindrucksvoll bewiesen. Risikomanagement-Expertinnen und -Experten verschiedener Bereiche sprachen vor rund 100 geladenen Gästen offen über ihre Unternehmensrisiken und wie sie damit umgehen. Der Blick über den Teller- rand ermöglicht, Risikomanagement neu zu denken, zukunftsfähige Strategien zu entwickeln und vor allem voneinander zu lernen.**

Was alle Wirtschaftszweige gemeinsam hatten, war der Einsatz etablierter Risikomanagementinstrumente. Die jeweilige Anwendung unterschied sich jedoch. Die Teilnehmenden konnten beim Ecclesia-Symposium von den Best Practices beim Aufbau einer nachhaltigen Sicherheitskultur profitieren.

## Risikoklassifizierung und die Bedeutung von Erfahrung im Risikomanagement

Unternehmen müssen potenzielle Risiken ihrer Geschäftsmodelle frühzeitig erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen einleiten. Je komplexer ein Unternehmen ist, desto anspruchsvoller wird diese Aufgabe. Christopher Landsberg, Vorstand der AG Zoologischer Garten in Köln, berichtete beim Ecclesia-Symposium davon. Im ersten Schritt clusterte er Risikogruppen, identifizierte und klassifizierte anschließend deren Gefährdungspotenziale und erstellte darauf aufbauend ein detailliertes Risikoportfolio. Das Portfolio ist Basis für alle weiteren Maßnahmen des Risikomanagements. Dr. Joachim Wüst, Rechtsanwalt, Steuerberater und Vorstand der Großen Kölner, geht ähnlich vor, wenn er die Risiken des Kölner Karnevals kategorisiert. Darüber hinaus hat Dr. Wüst in den rund 30 Jahren seiner aktiven Mitgestaltung des Karnevals ein tiefes Verständnis für die Dynamiken und Nuancen von Risiken des Rosenmontagszuges und den dazugehörigen Indoor-Veranstaltungen entwickelt. Aufgrund dessen gelingt es ihm, innovative und



flexible Lösungen zu finden, die speziell auf die jeweilige Risikosituation zugeschnitten sind.

## Mängelverwaltung durch Gesetze und Initiativen

Trotz der Vorteile, die Erfahrung im Risikomanagement mit sich bringt, stützt Dr. med Ebru Yildiz ihre Arbeit systematisch auf regulatorische Vorgehen und Standards. Dr. Yildiz ist Geschäftsführerin des größten Zentrums für Organtransplantation in Nordrhein-Westfalen. Ihr Risikomanagement zeichnet sich durch hochgradige Spezialisierung aus. Der Organspendeprozess ist bis ins kleinste Detail dokumentiert. Gesetzlich ist genau festgelegt, wer ein Organ erhält und wie potenzielle Spender identifiziert und gemeldet werden. Ergänzt um dynamisches und präventives Risikomanagement ist ihr Unternehmen zukunftsfähig. Mit verschiedenen Initiativen versucht das Zentrum für Organtransplantation, Risiken frühzeitig zu minimieren beziehungsweise zu eliminieren. Dazu zählen Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, Gewinnung neuer Organspender und der Einsatz neuester Technik.

## Simulationstrainings – Wer findet den Fehler?

Das 1. Ubootgeschwader der Deutschen Marine in Eckernförde setzt laut Fregattenkapitän Lars Gößing auf Simulationstrainings in Theorie und Praxis. Sie spielen in der Ausbildung eine zentrale Rolle und sollen zeigen, ob man als Team auf See funktioniert. Zunächst werden Ubootfahrten an Land trainiert. Das Team muss einfache und kritische Situationen meistern. Dann geht es mit einem präparierten Uboot ins Wasser. Die Crew wird unter anderem mit dem Ausfall technischer Sicherheitssysteme konfrontiert. Sie muss Fehler analysieren, bewerten und bewältigen. Am Ende erfolgt eine Fehleraufarbeitung. Damit liefert Lars Gößing ein Paradebeispiel für zukunftsfähiges Risikomanagement, das Risikobewusstsein fördert und den Mitarbeitenden ermöglicht, Fehler und resultierende Risiken offen anzusprechen. Er wählte für seinen Vortrag bezeichnenderweise den Titel „Leben unter Druck“.

Jan Richter, Ressortleiter Strategische Unternehmensentwicklung und Corporate Governance im BG Klinikum Bergmannstrost (Halle/Saale), geht noch einen Schritt weiter. In seinem Team wird am Ende eines Einsatzes nicht nur auf potenzielle Fehler geschaut, sondern gemeinsam besprochen, was richtig gut gelaufen ist. Eine ganzheitliche Re-

flexion fördert eine Kultur des kontinuierlichen Lernens und der Wertschätzung. Indem Positives und Bewährtes hervorgehoben werden, erkennen Teams ihre Stärken und bauen diese aus. Zudem können die erfolgreichen Strategien und Verhaltensweisen als Grundlage für Standards dienen.

## Was tun im Schadenfall?

Zum Risikomanagement gehört die Präventionsarbeit genauso wie die aktive Krisenbewältigung. Diesen Aspekt griff Robert Drexler auf, Leiter von Ecclesia Cyber. Er stellte am Beispiel eines Hackerangriffs die wesentlichen Aspekte erfolgreicher Krisenbewältigung vor. Entscheidend sei laut Drexler, die Situation erst einmal zu analysieren und klare Kommunikationswege zu etablieren. Transparente Kommunikation ist unerlässlich, um alle Beteiligten auf dem Laufenden zu halten und Missverständnisse zu vermeiden. Ebenso wichtig sei es, Verantwortlichkeiten zu definieren. Denn klare Strukturen und Verantwortlichkeiten helfen, eine Krisensituation erfolgreich zu meistern und die Auswirkungen derselben zu minimieren.



**FILM AB!** Sehen Sie hier den Eventfilm vom Ecclesia-Symposium 2024:

[qr.ecclesia.de/r/film-sym24](https://qr.ecclesia.de/r/film-sym24)

**Dr. Peter Gausmann (mittig), Initiator des Ecclesia-Symposiums, mit den Referentinnen und Referenten: (v. l. n. r.) Dr. Joachim Wüst, Jan Richter, Dr. med. Ebru Yıldız, Christopher Landsberg, Lars Gößing und Robert Drexler.**





# Veranstaltungen Sommer 2024

 Seminare

**Grundlagen der betrieblichen Altersversorgung**  
12.-13.09.2024, Bremen

**Grundlagen von ZeitWertKonten**  
19.-20.09.2024, Münster

**Grundlagen der betrieblichen Altersversorgung**  
23.-24.09.2024, Köln



Hier für die Vorsorge-Seminare anmelden:  
[www.ecclesia-gruppe-vorsorge.de/weiterbildung/seminare/](http://www.ecclesia-gruppe-vorsorge.de/weiterbildung/seminare/)

 Webinare

**Elektromobilität**  
30.07.2024, online

Infos und Anmeldung:  
[mobilitaet@ecclesia-gruppe.de](mailto:mobilitaet@ecclesia-gruppe.de)

**Ecclesia Mobility Project Climate**  
13.08.2024, online

Infos und Anmeldung:  
[mobilitaet@ecclesia-gruppe.de](mailto:mobilitaet@ecclesia-gruppe.de)

 Kongresse

**Werkstätten:Tag**  
18.-20.09.2024, Lübeck

[www.werkstaettentag.de](http://www.werkstaettentag.de)





**Jetzt  
online  
bewerben!**

# HRO-Award für Hochzuverlässigkeit in Medizin und Pflege

Ecclesia Gruppe und Gesundheitsstadt Berlin e.V.  
zeichnen Gesundheitsprojekte mit Vorbildfunktion aus

**Nicht nur die Patientinnen und Patienten erwarten ein Höchstmaß an Sicherheit und Zuverlässigkeit in der Versorgung, sondern auch die Versicherer. Eine sicherere Patientenversorgung bedeutet immer auch eine bessere Versicherbarkeit.**

Für Hochzuverlässigkeit in Medizin und Pflege sorgen professionelle Teams und deren täglicher Einsatz für die Patientensicherheit. Die Ecclesia Gruppe und der Gesundheitsstadt Berlin e.V. werden deshalb ausgewählte Teams **am 07.11.2024 in Berlin** würdigen und mit einem Preis für High Reliability Organizations (HRO) auszeichnen.



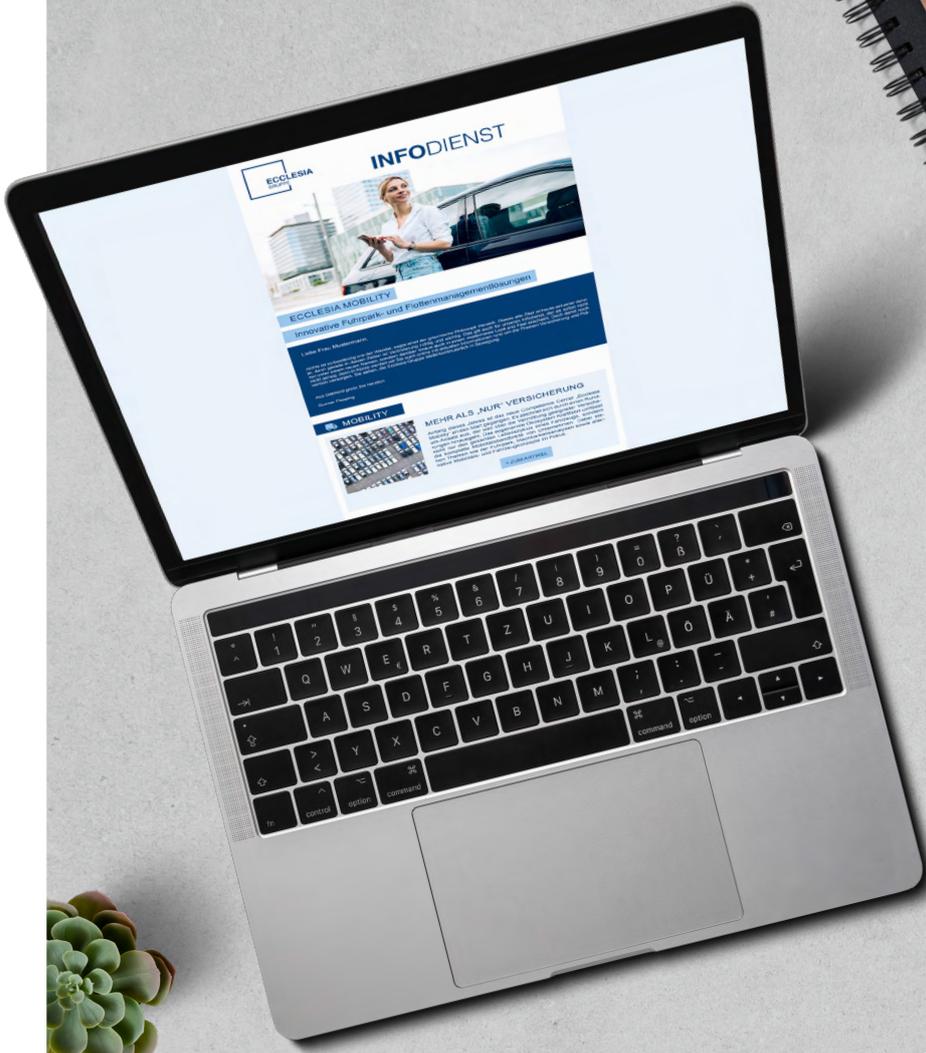
**Bewerbungsschluss ist der 30.09.2024.**



**FILM AB!** Eindrücke von der Preisverleihung 2023 und einen Ausblick auf 2024 haben wir in einem Film für Sie zusammengestellt: [qr.ecclesia.de/r/hro24](http://qr.ecclesia.de/r/hro24)



Weitere Informationen zum Award, Bewerbungskriterien, Jury und vieles mehr erhalten Sie auf unserer Website: [www.ecclesia-gruppe.de/hro-award](http://www.ecclesia-gruppe.de/hro-award)



# DER **INFODIENST** GEHT ONLINE!

+++ Nichts ist so beständig wie der Wandel – das zeigt sich auch im Infodienst. Neben dem Namen hat sich auch das Look & Feel verändert. Und nicht nur das: Wir reduzieren der Umwelt zuliebe die Anzahl der Druckausgaben. Deshalb erhalten Sie demnächst viele Informationen zeitnah und direkt im praktischen Newsletter-Format! Aber ganz müssen Sie auf Ihr gedrucktes Exemplar auch in Zukunft nicht verzichten. +++

- AKTUELL** – Jeden Monat neue Informationen
- MOBIL** – Egal ob im Büro, Homeoffice oder unterwegs, die Artikel sind immer verfügbar
- NACHHALTIG** – Weniger Papier

